Nr. 252. Berlin, Sonnabend, den 30. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 252. Berlin, Sonnabend, den 30. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Städtisches Parteiwesen in besonderer Beziehung auf die freien Städte.

Nachdem die Noten des Bundestags-Ausschusses in Betreff der Hamburgischen Verfassungs-Angelegenheit ihrem ganzen Inhalte nach bekannt geworden, können die Vertheidiger der legitimen Ordnung in Hamburg nicht länger zweifelhaft darüber sein, daß den Grundsätzen, die sie vertreten, an entscheidender Stelle ein Sieg von hoher Bedeutung zu Theil geworden ist. Die von der Demokratie und danach von den Schleppenträgern derselben, den Anhängern des Liberalismus, aufgestellte, aus der Irrlehre unserer Zeit von der Omnipotenz der Gesetzgebung abgeleitete Behauptung, daß die freien Städte oder vielmehr die jeweilig in denselben factisch herrschenden Parteien befugt seien, mit den Verhältnissen der Städte in jedem beliebigen Sinne zu schalten, diese den eigentlichen Kern des Streites ausmachende monströse Behauptung steht nunmehr thatsächlich auf ihren Unwerth zurückgeführt da. Die „omnipotenten" städtischen Staatsmänner Hamburgs, noch vor Kurzem den ihnen widerstehenden Mitbürgern mit höhnischem Achselzucken die Frage hinwerfend: „Wenn Ihr auch Recht habt — wo ist der Judex?" haben sich bereits der beschämenden Nothwendigkeit fügen müssen, durch die That anzuerkennen, daß sie in dieser wesentlichsten Beziehung vollständig geschlagen sind. Gleich wie das Verfassungsproduct der „unabhängig von Rath und Bürgerschaft" über Hamburg verfügenden Constituante von 1848 am 13. August 1849 zusammenstürzte bei dem Tritte der Königlich Preußischen Soldaten, so ist jetzt das Erzeugniß der „unabhängig von der Bundesgewalt" sich gerirenden liberalen Rath- und Bürger-Commission, nämlich die Neuner-Verfassung, welche „gesetzlich" nicht anders, als auf dem in ihr selbst angegebenen Wege, d. h. vor ihrer vollständigen Einführung gar nicht, abgeändert werden durfte, gleich einem Kartenhause weggesunken vor dem Hauche des Geistes, der in den Noten des Bundestags-Ausschusses herüberwehte, zusammengesunken, ehe noch der wirkliche Richter der Bundestag selbst, in der Sache gesprochen hat.

Dieser dem Principe monarchischer Autorität im Gegensatze zu rechtloser Willkür zu Theil gewordene Sieg ist ein Ereigniß, dessen wahre, tiefe Bedeutung in seiner ferneren Entwickelung für die freien Städte selbst sowohl, als auch rückwirkend für das übrige Deutschland, nur Diejenigen recht zu würdigen wissen, welche mit den in diesen Städten herrschenden Zuständen, so wie mit deren Tragweite genau vertraut sind. Dieser Sieg wird für die freien Städte um so segensreicher sein, je tiefer gehende praktische Folgen derselbe nach sich ziehen wird.

In dieser Hinsicht richtet sich, wie wir aus einer früheren Rundschau ersahen, der Blick und die Erwartung conservativer Parteiführer vorzugsweise auf die „conservative Partei" in Hamburg. Es möge demnach vergönnt sein, hier einige Worte über städtisches Parteiwesen und was in städtischen Verhältnissen die Anhänger legitimer Rechtsanschauung überhaupt zu leisten vermögen, der Erwägung anheim zu geben.

Mit voller Ueberzeugung unterschreiben wir, was die Rundschau über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Parteiwesens im Staatsleben sagt, allein nur mit dem stricten Vorbehalt, daß solches ausschließlich auf Staaten und auch nur auf solche Staaten, in denen es einen an Grundbesitz gebundenen, durch diesen unabhängig dastehenden, persönlich vorzugsweise berechtigten Adel giebt, Anwendung finde, nicht aber auf städtische Gemeinwesen. In Allem, was materielle Fragen betrifft, sind städtische Gemeinwesen gewiß am besten daran, wenn es ihnen überlassen bleibt, ihre Angelegenheiten, nach Belieben mit oder ohne Parteikämpfe, unter sich auszufechten; wenn in dieser Hinsicht die Grenzen ihrer „Souverainetät" so weit gezogen sind, als nur immer möglich, so haben wir dagegen nichts einzuwenden. In Allem aber, was die moralischen Grundlagen des Gemeinwesens und die damit zusammenhängenden Grundformen ausmacht, ist Abhängigkeit von monarchischer Autorität für die freien Städte gradezu Lebensbedingung. Den Kampf um moralische Principien und Grundformen städtischen Parteien anheimgeben, würde heißen, die Städte unabwendbarem Verderben überliefern. Die Geschichte aller unabhängigen Städte, älterer sowohl als neuerer Zeit, liefert hiefür den Beweis; die Gründe dafür sind nahe liegend und in der Natur der Sache enthalten.

Eine Hauptbedingung für die Existenz der Partei ist, daß sie Führer habe. Mag es in einem Gemeinwesen noch so viele Gleichgesinnte geben, wenn diese nicht Führer haben, die den Kampf leiten und denen die Gesinnungsgenossen da, wo es auf's Handeln ankommt, gehorchen, so kann von einer Partei, einer Verbindung, die thatsächlich etwas Nachhaltiges auszurichten vermöchte, überhaupt nicht die Rede sein. — So lange nun in den Städten die Magistrate von einem guten Geiste beseelt sind, haben die rechtlich gesinnten Bürger in diesen ihre natürlichen Parteiführer und werden dann so leicht nicht in die Lage kommen, der Demagogie zu unterliegen. Träte ein solcher Fall dennoch ein, so ist den Vertheidigern der legitimen Ordnung, unter der Führung des Magistrates, die Hülfe der monarchischen Autorität so nahe, daß, so lange diese letztere besteht, an eine ernste Gefahr nicht zu denken ist. Wenn aber die Magistrats-Collegien eine solche Stellung nicht haben, wenn die Magistrate, anstatt es der Bevölkerung im Bewußtsein zu erhalten, daß die Städte die Bewahrung ihrer Freiheit, ihres Friedens und ihres Wohlstandes, nächst Gott, lediglich und allein der monarchischen Autorität im Vaterlande verdanken und daß demgemäß diese Städte verpflichtet sind, den Deutschen Fürsten insgesammt treu und hold zu sein, (schon allein aus herzlicher Dankbarkeit und ganz abgesehen von der rechtlichen Verpflichtung zur Treue,) wenn, wie in Hamburg, selbst die neben den Magistrat gestellten amtlichen Wächter der legitimen Ordnung, die „Ehrwürdigen Oberalten", dahin kommen, daß ihnen die Noten des Bundestags-Ausschusses Monate lang verheimlicht und sogar sie mit schnöder Geringschätzung behandelt werden dürfen, — wer soll dann innerhalb des städtischen Gemeinwesens das Amt des Parteiführers für die rechtlich Gesinnten übernehmen? Parteiführer zu sein, ist ein Lebens-Beruf, ein sehr edler, insoferne die Partei edle Zwecke vor Augen hat, dabei aber zugleich ein sehr mühsamer, welcher sich nicht in Nebenstunden der Muße betreiben läßt, sondern die volle Thätigkeit eines äußerlich wie innerlich unabhängigen Mannes in Anspruch nimmt. In den Städten besteht das äußerlich unabhängig machende Vermögen in Capital-Reichthum; daß dieser überhaupt, vornehmlich aber in Handelsstädten, seinen Besitzern keinen sonderlichen Eifer zur Uebernahme der Mühen eines Parteiführers für die Wahrung moralischer Interessen einzuflößen pflegt, ist eine allgemeine Erfahrung. Fehlt bei den unabhängig Begüterten in den Städten nicht die geistige Befähigung, so gebricht es an der Liebe zur Sache, die über alle Rücksichten der Bequemlichkeit und des Wohllebens hinwegsetzt.

Deshalb ist das Aeußerste was bei Verletzung der moralischen Grundlagen aus den Städten erwartet werden kann, daß unausgesetzt motivirter Widerspruch eingelegt und die höhere Autorität um Rechtsschutz angerufen werde. Dies kann, bei gutem Willen, geleistet werden und wird bekanntlich von Hamburg aus beharrlich geleistet. Eine Organisation aber als Partei zur Durchführung eines Kampfes für moralische Principien, im Widerspruch zum Magistrat, darf man von den conservativ Gesinnten in den Städten nicht erwarten, weil die Leistung allgemein nicht möglich ist.

Die Staatsmänner, welche im Namen Kaiserlicher Majestät die Hamburgische Verfassung im vorigen Jahrhundert aus der Anarchie zu rechtmäßiger Ordnung zurückführten, erkannten aus unmittelbarer Anschauung klar, daß städtische Bevölkerungen die moralischen Grundlagen des Gemeinwesens gegen eine Magistrats-Majorität nicht im Wege des Parteikampfes aufrecht erhalten können. Deshalb stellten sie die Fundamente so ausdrücklich unter den besonderen Schutz der monarchischen Autorität und entrückten die Verfügung über die Grundlagen, unter Androhung strengster Strafe für „Autores von Machinationen", gänzlich und für immer der Competenz der städtischen Gesetzgeber. Die einzige Pflicht, welche für den Fall einer im Magistrate Schutz findenden Verletzung der Fundamente auferlegt werden konnte und ausdrücklich auferlegt wurde, ist die Pflicht, die höhere Autorität von dem Vorgehenden in Kenntniß zu setzen, um auf diese Weise die Angreifer sofort der ihnen gewachsenen Autorität gegenüber zu bringen.

In dem Auftreten des Ausschusses der Bundesversammlung liegt, im Hinblick auf die Städte, unläugbra eine Anerkennung des Ueberganges der Pflichten und Rechte Kaiserlicher Majestät auf den Bund. Bei Kaiserlicher Majestät konnte, in einem Falle, wie der in Hamburg vorliegende, über die sowohl im Interesse der Stadt als auch des gesammten Vaterlandes zur Anwendung stehende rechtliche Remedur keinen Augenblick ein Zweifel stattfinden. Die Nothwendigkeit einer solchen Remedur ist einleuchtend, und die Sprache der Note des Bundestags-Ausschusses berechtigt zu der Hoffnung, daß, in richtiger Würdigung städtischer Verhältnisse, diese Nothwendigkeit von den leitenden Staatsmännern erkannt sei. ⊞

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Ober-Finanzrath von Jordan zum Provinzial-Steuer-Director, und

Den chirurgischen Assessor bei dem Medicinal-Collegium in Münster Dr. Falger zum Medicinal-Rath und Mitgliede dieses Collegiums zu ernennen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des Adjuncten Dr. Pitann an dem Pädagogium zu Putbus als Subrector bei dem Gymnasium zu Greifenberg ist bestätigt; die Candidaten des höhern Schulamts Franz Cramer und Dr. Heinrich Joseph Frieten sind als ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Münstereifel angestellt; der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Sauer zu Garnsee ist zum Kreis-Wundarzt im Kreise Marienwerder; sowie der Lehrer an der Königlichen Thierarznei-Schule zu Berlin A. Gerlach zugleich zum Departements-Thierarzt für den Regierungs-Bezirk Potsdam, und der Thierarzt erster Klasse Dominick zu Brandenburg zum Kreis-Thierarzt für den Westhavelländischen Kreis und die Städte Potsdam und Brandenburg ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 7867. 12,492 und 22,399 in Berlin bei Alevin, nach Königsberg i. Pr. bei Heygster und nach Tilsit bei Löwenberg; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 211. 27,961. 32,549. 77,457 und 84,412 in Berlin bei Moser, nach Aachen bei Levy, Halberstadt bei Sußmann, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Schwolow; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1492. 2530. 2613. 2798. 3201. 6063. 9593. 10,261. 11,512. 11,673. 19,304. 21,084. 25,931. 28,022. 31,047. 32,108. 32,935. 35,789. 38,385. 42,012. 44,520. 45,626. 48,021. 51,583. 53,100. 53,449. 53,621. 54,401. 57,131. 59,575. 59,744. 61,290. 64,640. 64,845. 71,955. 77,998. 78,029. 81,283 und 84,276 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Burg, 2mal bei Matzdorf und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Froböß und bei Steuer, Brieg 2mal bei Böhm, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll; Eilenburg bei Kiesewetter; Glatz bei Braun, Grünberg bei Hellwig, Halberstadt bei Heinemann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Roch, Nordhausen bei Bach, Posen 2mal bei Bielefeld, Stettin bei Schwolow, Stolpe bei Dalcke, Tilsit bei Löwenberg und nach Wittenberg bei Haberland. 37 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1445. 1470. 3704. 5784. 7208. 8233. 11,259. 11,818. 12,120. 13,288. 14,428. 15,092. 16,028. 22,725. 27,469. 29,431. 29,952. 33,008. 37,647. 38,277. 39,781. 44,683. 45,795. 48,104. 48,304. 50,822. 51,690. 57,840. 66,740. 68,518. 69,739. 71,399. 74,168. 76,769. 77,905. 78,050 und 80,634 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, 3mal bei Burg und bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Brieg bei Böhm, Bromberg bei George, Coblenz bei Gevenich, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Gleiwitz 2mal bei Fränkel, Halle bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Königsberg in Preußen bei Hertz, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Minden bei Stern, Neumarkt bei Wirsieg, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Bielefeld, Rawicz 2mal bei Baum, Schweidnitz bei Scholz, Stargard bei Hammerfeld, Stralsund bei Claußen und nach Weißenfels bei Hommel; 64 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 841. 952. 3038. 5094. 5541. 5545. 6969. 7924. 8059. 11,686. 14,285. 15,012. 17,747. 17,937. 18,816. 19,315. 22,970. 24,985. 25,337. 28,502. 30,960. 31,284. 31,649. 32,252. 33,280. 35,812. 37,062. 37,843. 38,024. 38,424. 41,427. 48,100. 46,870. 49,258. 50,767. 50,979. 52,385. 54,030. 54,606. 55,687. 57,506. 61,923. 62,733. 62,880. 63,007. 63,737. 64,047. 64,050. 64,306. 64,395. 66,490. 67,244. 70,713. 71,331. 73,290. 73,675. 76,998. 77,402. 78,772. 80,534. 80,897. 81,705. 82,909. und 84,554.

Berlin, den 28. October 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Wir kommen heute

zu dem schwierigsten und wichtigsten Theil unserer Erörterung, nämlich auf das religiöse Gebiet, und hier zu der Frage, wen wir, gegenüber den jetzt von allen Seiten aufgetauchten und bewegten politisch-kirchlichen Zerwürfnissen als den rechten Parteimann anzusehen und zu empfehlen haben. Schwierig und wichtig nennen wir diese Frage, — nicht nur um deswillen, weil alle politischen Streitfragen, in dem rechten Lichte betrachtet, doch zuletzt nichts Anderes sind, als geheime religiöse; sondern noch mehr aus dem Grunde, weil es das religiöse Gebiet ist, auf welchem die ganze Energie des Fühlens, Denkens und Wollens auf den Kampfplatz und daher der Parteikampf selbst in seine volle Blüthe und in sein letztes Stadium tritt, und weil auch nur ein Thor sich darüber täuschen kann, daß die confessionellen Gegensätze schon heute im Vordergrunde stehen und über kurz oder lang alle untergeordneten Differenzen absorbiren werden. Sollen wir nun die Hände in den Schooß legen? oder sollen wir uns neutral stellen? oder sollen wir es bei der Klage über die Zerrüttung und Zerklüftung der Menschen in Staat und Kirche bewenden lassen? Das sei ferne! Nur „der Teufel ist neutral", wie der Dichter sagt, und auch dieser nur, weil er ein Lügner ist, — und Alle, welche ihm jenes Wort nachsprechen, fälschen die Wahrheit nicht minder als er. Sonst mag man die Art und Weise, in welcher von vielen Seiten der Streit geführt wird, wie die Schuld und Sündhaftigkeit des menschlichen Geschlechts beklagen: doch die Menschen genommen wie sie einmal sind, ist der täglich stärker anschwellende Gegensatz auf dem religiösen Gebiete ein erfreuliches Zeichen der Zeit, denn er ist ein Symptom des Lebens. Nicht daß jeder Gegensatz ein Symptom des Lebens wäre, der unvermittelte unversöhnte Gegensatz von Leib und Seele ist der Tod; dennoch aber besteht jedes geschaffene Leben nur durch den Gegensatz, den es in sich schließt und den es zu versöhnen weiß, indem es die Gegensätze zu untrennbaren Gliedern einer höhern Einheit erhebt. Wie aber mag dies geschehen, da, wie mit Recht behauptet wird, alle Wahrheit exclusiv ist und nicht eher ruhen kann noch darf, als bis sie den ihr gegenüberstehenden Irrthum vernichtet hat? Wir antworten einmal: daß die Rollen unter den Parteien niemals so vertheilt sind, daß sich auf der einen Seite die ganze Wahrheit und auf der andern der unbedingte Irrthum befindet, und daß vielmehr die Kraft und der Erfolg des Gegensatzes in der Mischung von Wahrheit und Irrthum zu suchen ist. Sodann ist es ein schönes Trostwort, daß Gott es den Aufrichtigen gelingen läßt. Drittens aber darf die Wahrheit niemals ohne die Liebe sein; je ausschließender die Wahrheit, desto einschließender die Liebe, und nur eine Gemeinschaft, in welcher neben der Wahrheit auch die Liebe herrscht, ist zugleich eng und weit genug, die Gegensätze zu vermitteln und zu versöhnen. Leider aber versteht und würdigt man im Allgemeinen zu wenig den Satz, daß die Wurzel alles Irrthums weniger in der Erkenntniß als in dem Willen liegt, und daß daher vor allen Dingen der Wille des Menschen gewonnen werden müsse. Und wodurch? Durch Beispiel und und durch Liebe.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 29. October. Ueber den Ausfall der jüngsten Urwahlen gehen uns nachträglich noch aus verschiedenen Landestheilen Berichte zu, welche im Wesentlichen die früheren Angaben bestätigen, daß in überwiegender Zahl sogenannte conservative Wahlen zu Stande gekommen sind. Nach Mittheilungen aus Schlesien sind die Wahlen in der Provinz fast durchgängig besser als in Breslau ausgefallen, wo die Gothaer Partei nicht wenige ihrer Anhänger durchsetzte. Im Regierungs-Bezirke Stralsund hat nur die Stadt Stralsund in altliberal-oppositionellem Sinne gewählt, während ringsum auf dem Lande und auch meist in den kleinen Städten conservative Wahlmänner bestellt wurden. Aus Wetzlar wird über geringe Betheiligung geklagt; doch haben viele Conservative ihre Schuldigkeit gethan. Zur Wahl des Abgeordneten müssen die Wahlmänner von Wetzlar nach Neuwied, ein Weg von 22 Stunden! Aus mehreren Landkreisen Ostpreußens erhalten wir die erfreuliche Meldung, daß die Theilnahme an den Wahlen im Gegensatz zu manchen Städten eine sehr lebhafte gewesen ist und zu den günstigsten Resultaten geführt hat.

— Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist aus Dresden hierselbst wieder eingetroffen und nach Schwerin weiter gereist.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General der Cavallerie Graf v. Nostitz wird sich in den nächsten Tagen auf den Gesandten-Posten nach Hannover zurückbegeben.

— Der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierischen Hofe, Kammerherr v. Bockelberg ist aus Breslau, der Oberburggraf im Königreich Preußen v. Brünneck aus Trebnitz, der Hofmarschall v. Rochow aus Stülpe, der Königl. Sächsische Legationsrath Lemaitre aus Dresden und der Consul Künster aus Rostock hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 2. Division v. Stülpnagel ist nach Danzig und der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falckenstein nach Meisdorf von hier abgereist.

— Die Staatsministerial-Commission für etwaige Verfassungs-Abänderungen hat vorgestern (Mittwoch) eine Sitzung gehalten, in welcher die Redaction der Berichte über die sämmtlichen der Commission zugegangenen Vorlagen verlesen wurde. Indessen sind die Berichte, wie wir hören, dem Ministerium des Innern noch nicht zugegangen.

— Dem Regierungs-Assessor Grafen von Finkenstein ist die commissarische Verwaltung des Landraths-Amtes Soldiner Kreises übertragen.

— Der neulich erwähnte Postvertrag mit der Schweiz ist, wie das „C.-B." meldet, bereits seit dem 15. d. M. in Kraft getreten, und sind die mehrgedachten Modificationen von den Staaten des Oesterreichisch-Deutschen Postvereins einstweilen bis zur Ratification durch die Bundesversammlung zugelassen. Das Porto wird nach den in den Staaten des Postvereins üblichen drei Rayonsätzen erhoben, so daß ein einfacher Brief für eine Entfernung bis 10 Meilen auf 10 Centimes, bis 20 Meilen auf 20 und über diese Entfernung hinaus 30 Cent. Beförderungsgebühr kostet. Kein Brief darf über 50 Centimes kosten. — Rücksichtlich der mit Frankreich abzuschließenden Post-Convention erfährt dasselbe Blatt, daß es sich hierbei hauptsächlich um die Gleichstellung des Correspondenz-Portos für die über Brüssel zu befördernden Briefe mit den über Straßburg zu befördernden handelt. Es ist bereits früher über diesen Gegenstand mit der Französischen Regierung verhandelt worden, die Bemühungen, eine Vereinigung in dieser Rücksicht herbeizuführen, scheiterten jedoch bisher an der Weigerung Frankreichs, welches durch jene Gleichstellung einen erheblichen Ausfall in seinen Porto-Einnahmen fürchtet. Es ist indeß Hoffnung vorhanden, durch die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen eine Ausgleichung dahin zu Stande zu bringen, daß Frankreich sich mit einer theilweisen Entschädigung für den befürchteten Einnahme-Ausfall begnügt.

— Nach den hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel (siehe tel. Dep. gestr. Ztg.) hat der Sultan die von der dortigen Bank unter Garantie der Regierung in Paris und London abgeschlossene Anleihe von 50 Millionen Francs entschieden zurückgewiesen und zugleich Befehl gegeben, die erforderlichen Gelder abzusenden, um die bereits geleistete erste Einzahlung zurückzuerstatten. Die Gründe, die den Sultan zu diesem Entschlusse bewogen, der allerdings der Türkischen Regierung die Aufnahme von Anleihen im Auslande für die Folge erheblich erschweren dürfte, sind nicht nur die übermäßig hohen Bedingungen, unter denen die Anleihe abgeschlossen war, als auch weil eine größere Summe als verordnet unterzeichnet worden. Die gestern gemeldete Verhaftung des früheren Türkischen Finanzministers hängt wahrscheinlich hiermit zusammen.

— Wir haben gestern die Listen der Wahlcandidaten mitgetheilt, welche in der vorgestern (Mittwoch) stattgefundenen Besprechung der Wahlmänner aufgestellt worden sind. Diese Listen müssen wir dadurch ergänzen, daß im 1sten Wahlbezirk außer den von uns Genannten noch der ehemalige Stadtrath Dr. Jacobson, Professor Geppert, Professor Fr. v. Raumer und Kammergerichtsrath Lehnert zu Wahlcandidaten ernannt worden sind. Im 2ten Wahlbezirk sind außer den Angeführten der Fabrikant Dannenberg und der ehemalige Bankchef Hansemann zu erwähnen. Aber auch im 4ten Wahlbezirk wird sich, wie wir erfahren, die Wahlliste noch erweitern und heute (Freitag) zur Debatte kommen, indem dort der Polizei-Präsident v. Hinckeldey als neuer Candidat aufgestellt werden wird. Ebenfalls ist vom Königl. Polizei-Rath Dr. Stieber die Rede, doch können wir diese Nachricht als ganz gewiß noch nicht verbürgen.

— Wie sehr die Katholiken bei den Wahlen auf die Confession der Wahlmänner gesehen, und wie sie sich verhältnißmäßig ziemlich zahlreich bei den Wahlen betheiligt haben, geht unter Anderm aus einer Mittheilung der „D. V. H." von Hörter hervor, in der es besonders hervorgehoben wird, daß dort bei einer Bevölkerung von 1500 Katholiken und fast 2000 Evangelischen neun Katholiken und fünf Evangelische zu Wahlmännern gewählt worden sind.

— Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz versammelte sich vorgestern, um in Betreff der nächsten General-Versammlung und der im Mai k. J. stattfindenden Thierschau vorbereitende Beschlüsse zu fassen. Die General-Versammlung des Provinzial-Vereins wird am 6. December d. J. in dem Bahnhofs-Gebäude in Potsdam stattfinden, und sind für dieselbe bereits eine Reihe interessanter Gegenstände zur Berathung aufgestellt. Bezüglich der Thierschau sind die einzelnen Sectionen gebildet, und die Vorsitzenden derselben haben das ihnen angetragene Amt übernommen, so die Herren Landes-Oekonomie-Rath Dr. Thaer in Möglin (für Schafzucht), Landstallmeister v. d. Brincken (für Pferdezucht), Oekonomie-Rath Fleck (für Rindviehzucht).

— Zuverlässigen Nachrichten aus Prenzlau zufolge tritt die Cholera dort in letzter Zeit mit großer Heftigkeit auf. Die Zahl der Erkrankten war nach den officiellen Rapporten vorgestern bis auf 589 gestiegen, von denen eine große Zahl täglich der Krankheit unterliegt.

— Die ministerielle Zeitung bringt in Bezug auf einige von uns neulich aus Marienburg geschriebene Notizen folgenden Artikel, dem wir im Interesse des Publicums hier Raum geben:

Ein Artikel der Neuen Preußischen Zeitung, von Marien-

Feuilleton.

Lampen-Nacht.

(Schluß.)

A* **Pera**, im Juli 1851. Der Ramasan ist überstanden, Allah und der Prophet sind versöhnt, und nun sollen die Freudentage des Bairam auch den Körper für ausgehaltene Entbehrungen entschädigen.

Der Sultan leitet das Fest wiederum ein durch ein öffentliches Opfer und Gebet in der Sophien-Moschee, oder auch in der Achmedia.

Um dem Kaiserlichen Prachtaufzuge beizuwohnen, begaben wir uns unter dem Schutze des Baron v. Rosenberg in zahlreicher Gesellschaft noch vor Tagesanbruch nach dem Serail in Konstantinopel. An den Pforten desselben hielten schon ganze Schaaren von Dienern mit goldgezäumten Rossen; die über und über gold- und silbergestickten Satteldecken waren aber den ungläubigen Augen noch durch hellfarbige leichte Ueberwürfe entzogen. Wir mußten eilen, um durch die weitläuftigen Höfe auf einen Platz zu gelangen, von wo aus der Festzug zu sehen sein würde, — sonst hätten wir gern die wunderschönen Arabischen Pferde gemustert.

Geführt von einigen Preußischen Gesandtschaftskavassen drangen wir durch die eifersüchtig bewachten Portale der inneren Höfe und gelangten zu dem kleinen Holzhäuschen des diplomatischen Corps, in welchem der kleine Kiamil Bey mit dem großen rothen Adlerorden 2. Klasse, den liebenswürdigen Wirth machte. — Kaum daß man rechts und links in einer kleinen Musterkarte Europäischer Zungen grüßen konnte, so tönte schon von unten herauf: guellir! (er kommt) und gleich darauf das militairische Commando: Haa—ss dur! (Gewehr auf!)

Von unserm Fenster aus übersahen wir den zweiten Vorhof in seiner ganzen Länge bis zur „hohen Pforte" (deri seadet, Pforte der Glückseligkeit), und ein doppeltes Spalier der Garde zog sich bis unmittelbar unter unsere Fenster, denn neben dem kleinen Holzhäuschen ist die Pforte in den dritten Vorhof.

Jetzt erschien die Spitze des Zuges, geschmückte Pferde und Troß des Hofstaates; dann folgten die Paschas zu Pferde nach der Anciennetät, der jüngste voran, und jeder umgeben von mehr oder minder zahlreicher Dienerschaft zu Fuß. Die Türkische Etikette verbietet eine grade militairische Haltung in Gegenwart von Höheren, weshalb die gewandtesten Hofleute auch die Miene der größesten Hinfälligkeit anzunehmen verstehen, so daß diese Art der Haltung in dem Maaße steigt, daß der uneingeweihte Fremdling den (45jährigen) klugen Reschid Pascha, den Großvezier, vor seinen Augen sterben zu sehen vermeint. Einzige Ausnahme von dieser allgemeinen Regel machte Fuad-Effendy, der mit Französischer Lebhaftigkeit und einer goldenen Lorgnette sich nach den Fränkischen Damen umschaute.

Die Pracht der Anzüge war groß, indessen muß in früheren Zeiten der Eindruck ein bei Weitem imposanterer gewesen sein, da offenbar das alte National-Costüm wunderschön ist, während die jetzige Tracht eine ganz verdorbene Nachahmung des Preußischen Waffenrocks bildet. Die Reihen präsentirten (Ssela—m dur!) während des Vorüberziehens.

Noch während die Minister bei uns vorbeizogen, tönte schon von ferne das „Padischahéh tschok jaschin!" (dem Sultan viele Jahre!) der präsentirenden Soldaten (wobei sie mit der rechten Hand noch militairisch grüßen!), welches das Herannahen des Sultans verkündete. Eine lange Reihe von Palast-Offizieren zu Fuß eröffnete die Umgebung des Großherrn, dann folgten circa sechs Rosse, bäumend und schnaubend, von Stallmeistern geführt, — und dann kam ein dichter Knäuel von Palastwachen, Hellebardieren und Offizieren, ein Gewirr von Gold, Edelsteinen und Pfauenwedeln, in deren Mitte der Sultan ritt. Ein langer Tuchmantel von dunkler Farbe, unter dem Kinn mit einer Diamant-Agraffe zusammengehalten, verhüllte die ganze Gestalt bis auf die Fußspitzen hinab, so daß man nicht einmal die Hände sah. Auf dem Kopf trug er ein hohes Feß mit einem großen Diamantschmuck und einem Stutz von Pfauenfedern. Das Gesicht, von einem röthlichen Bart mit Schnurrbart umgeben, war blaß und mager, die Augen geröthet. Der Ausdruck des Gesichts Unbeweglichkeit, fast leblos, doch nicht finster. Wir hatten natürlich sämmtlich die Hüte abgenommen, und obgleich der Großherr die Augen langsam nach unseren Fenstern wandte, wo Herr v. Titoff und Sir Stratford Canning vonranstanden, so gab er doch durch kein Zeichen irgend einen Gruß zu erkennen; — überhaupt erwiedert der Sultan nie einen Gruß.

Während der ganzen Zeit des Vorüberziehens des Zuges spielte die Kaiserl. Hofcapelle (von dem Bruder des Wiener Musikhändlers Donizetti dirigirt) Opernmusik von Verdi, lustige Arien und Melodieen, als Einleitung zu dem großen Dankgebete! — Nach fast zwei Stunden kehrte der Zug in derselben Ordnung zurück, und wir schlossen uns demselben an, um dann im inneren Hofe des Serails der Ceremonie des Fußkusses beizuwohnen. An der Pforte der Glückseligkeit aber gab es ein Gedränge und einen Kampf, wie man ihn nur als Berliner erlebt haben kann, und Mancher ging ein zur Glückseligkeit mit hoffnungslos zerstörtem Hut und unglückselig zerrissenen Kleidern; denn die Eunuchen verstehen, gleich den Constablern, keinen Spaß, und wer nicht im Gefolge einer Gesandtschaft mit hindurchschlüpfen kann, der wird sehr unsanft zurückbefördert. — Auf dem innersten Hofe, zunächst an der Pforte, die in die inneren Gemächer führt, stand unter freiem Himmel ein reichvergoldeter Thronsessel, und in weitem Halbkreise umher war wiederum ein Spalier von Garden gebildet. Die Kapelle spielte Tanzmusiken; und lächelnd erkannten wir mehrere Mode-Polkas, die wir auch schon von Herrn Liebig in Berlin vernommen hatten.

Nach einiger Zeit erschien eine lange Procession von Paschas zu Fuß, angeführt von dem neuen Scherif von Mekka, in langem hellgrünen Talar und weißem Turban, überreich mit Gold und Juwelen verziert. Der Zug bewegte sich an dem Spalier der Garden, innerhalb des Halbkreises, entlang, bis der Scherif gegenüber dem Throne angekommen war, dann machte er Halt; die Musik schwieg einen Augenblick, und der Sultan, zu Fuß, und sehr hastig, immer noch in seinem langen Mantel, trat aus dem Portal heraus, und stellte sich vor den Thron; dann setzte er sich nieder und erhob sich augenblicklich wieder, welches eine Art Signal zu sein schien, denn sofort brach der Ruf „Padischahéh tschok jaschin", begleitet von einem betäubenden „Tusch" der Kapelle, aus allen Kehlen hervor. Darauf setzte sich der Sultan wieder. — Alles verstummte, und die Reihe der Paschas neigte sich fast bis zur Erde nieder. Schon nach wenigen Secunden erhob sich der Großherr wieder, und dies war das Zeichen zum Beginn der eigentlichen Ceremonie. Die Kapelle spielte Tänze wie zuvor, und der Scherif von Mekka bewegte sich auf den Großherrn zu; er hatte einen Raum von 30 bis 40 Schritten in ganz gebückter Stellung zu durchschreiten, und mußte drei Mal den Staub küssen, ehe er zu dem Sultan kam, vor dem er abermals sich ganz in den Staub warf und nun den Pantoffel küßte. Darauf neigte sich der Großherr zu ihm, hob ihn auf, küßte ihn auf die Wangen, während der Scherif ihm den Rock und die Hände küßte und dann an der linken Seite des Großherrn, etwas rückwärts, Platz nahm. Der Zweite war Reschid Pascha, und die Ceremonie wiederholte sich bei jedem Folgenden ganz in derselben Weise; jedoch hob der Sultan nur noch den Großvezier auf, — ohne ihn zu küssen, worauf dieser rechts vom Throne stehen blieb, — während alle Folgenden die Ceremonie vollzogen, ohne daß ihr Herrscher auch nur ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte. Von Zeit zu Zeit setzte sich der Sultan nieder, um zu ruhen. Auf diese Weise dauerte die Ceremonie über anderthalb Stunden; und da nichts Neues mehr zu erwarten war, so zogen wir uns zurück, ohne das Ende abzuwarten.

Eine herrliche Kaikfahrt von der Serailspitze, auf dem Bosphorus bis Dolma baghtsche, mitten durch die Hunderte von Schiffen, welche im höchsten Festschmuck flaggten, beschloß diese eigenthümliche Feier.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

XVII.

7. Die Genremalerei. (Schluß.)

Unter den zahlreichen Bildern, die noch in dies Gebiet gehören, wollen wir, da die Ausstellung und damit der uns zugemessene Raum zu Ende geht, nur noch kurz die bedeutenderen erwähnen. Vor Allem dürfen wir nicht das schauerlich-schöne „Leichenbegängniß" von Ludwig Knaus aus Düsseldorf (Nr. 1143) vergessen. Das Bild ist verhältnißmäßig nur klein, aber mit einer ungewöhnlichen Tiefe und Kraft des Colorits und einer Zartheit der Ausführung behandelt, welche die bedeutungsvolle Charakteristik der Handlung in jeder einzelnen Figur zum vollen Ausdruck gelangen läßt. Der Gedanke, daß der Verbrecher, der hier mit gebundenen Händen am Rande des Waldwegs steht, das Opfer seiner Schlechtigkeit vor sich vorüber zu Grabe tragen sieht und die Augen vor dem funkelnden Zornesblick des schönen jungen Mädchens, das dem Zuge vorangeht, seitwärts zu Boden schlagen muß, ist hier in einer tiefempfundenen Weise dramatisirt und mit einer feinen Individualisirung durchgeführt. Weniger inhaltsvoll und mehr in äußerlicher Weise in Scene gesetzt erscheint die Handlung in den beiden Flüggen'schen Bildern: „die Erbschleicher" (Nr. 132) und „das Testament" (Nr. 133). Wenn das erste uns durch die etwas krasse Physiognomik der Intriguanten, im Gegensatz zu der in sehr edlem Ausdruck gehaltenen Sterbenden, etwas abstößt, so erregt es wenigstens durch die Verständlichkeit und Lebendigkeit des Vorgangs Interesse; während das zweite, außer seinem etwas sentimentalen Zuschnitt, auch durch den Mangel an Verständlichkeit gänzlich kalt läßt. Die Malerei in beiden Bildern zeigt eine gewisse Sättigung im Colorit, der es aber an Kraft und Bestimmtheit mangelt. — Viel bedeutender in der Composition ist J. Bekker's aus Frankfurt a. M.: „Flüchtende" (Nr. 1054), ein Bild, das eine vorzügliche Gruppirung und eine lebendige, echt dramatische Bewegung verräth. Schade nur, daß die unruhige Buntheit des Colorits dem Eindruck der trefflichen Zeichnung bedeutenden Eintrag thut. —p—

burg datirt, stellt die nach Eröffnung der Ostbahn bis Braunsberg eingetretenen Tarife für den Gütertransport in der Richtung von Marienburg nach Berlin als nachtheilig für den Verkehr im Vergleich zu den früheren Transportkosten dar und sucht dieses dadurch zu begründen, daß für Rohproducte von Marienburg bis Berlin der Centner auf 1 Thlr. 10 Sgr. zu stehen komme, während die Fuhrleute solche vordem für 1 Thlr. bis 20 Sgr. pro Centner nach Berlin zurückgenommen. Die Fracht von Marienburg bis Berlin für den Centner Rohproducte auf der Eisenbahn beträgt jedoch, und zwar unter Berücksichtigung des mit dem 1. November eintretenden, um ¼ Pfennig erhöhten Tarifs, auf der Ostbahn und der Stargard-Posener Bahn:

von Marienburg bis Dirschau (Pferde-Transport)	3 Sgr.	— Pf.	
von Dirschau bis Stettin (ca. 52 Meilen) à 2¼ Pf. einschließlich der Gebühr für Auf- und Abladen	10 „	4 „	
von Stettin bis Berlin (circa 18 Meilen) à 4 Pf.	6 „	— „	
Summa	19 Sgr.	4 Pf.	

Im Winter, für welche Zeit die Berlin-Stettiner Eisenbahn einen etwas höheren Tarif hat, treten, jedoch mit Ausnahme von Getreide, was immer zum niedrigen Sommer-Tarife gefahren wird, noch 2 Sgr. 6 Pf. hinzu. Die Fracht von Marienburg nach Berlin beträgt also für Rohproducte pro Centner nicht 1 Thlr. 10 Sgr., sondern 19 Sgr. 4 Pf., resp. 21 Sgr. 10 Pf., und zwar gleichmäßig auch in der Richtung von Berlin nach Marienburg, wofür sonst nach dem gedachten Artikel 3 bis 2 Thaler gezahlt wurden. Die Erhöhung des Tarifs für den Transport der Rohproducte auf 2¼ Pf. war übrigens durch dringende finanzielle Rücksichten geboten. Uebrigens ist der Tarif auf der Ostbahn und der Stargard-Posener Bahn noch immer sehr niedrig zu nennen. Die benachbarte Berlin-Stettiner Bahn nimmt unter Anderm für Rohproducte pro Centner und Meile im Sommer 4 Pf., im Winter 6 Pf. (Getreide ausgenommen), also beinahe noch einmal, resp. zweimal so viel. — Was den andern in dem gedachten Artikel erwähnten Gegenstand, die Zurückweisung von Colli unter 20 Pfund, anlangt, so muß die Direction der Ostbahn in Betreff der postzwangspflichtigen Güter eben so, wie sämmtliche andern Eisenbahn-Directionen, das Gesetz vom 5. Juni 1852 beachten, wonach bekanntlich die Postzwangspflichtigkeit einer Sendung dadurch nicht ausgeschlossen wird, daß mehrere einzelne nicht über 20 Pfund wiegende Colli unter Einer Adresse aufgegeben werden, wenn sie auch von einem und demselben Absender an einen und denselben Empfänger gehen.

⁂ **Aus dem Greifswalder Kreise**, 27. Octbr. [Zu den Wahlen.] Im Allgemeinen sind die Urwahlen unter nur mäßiger Betheiligung vollzogen worden. Greifswald hat eine wahre Olla potrida von conservativen, gothaischen, farblosen und geschmeidigen Elementen zusammengewählt. Das im Jahre 1848 so beliebt gewordene „Ueber den Parteien stehen" hat sich im Jahre 1852 dahin bethätigt, daß z. B. in einem Urwahlbezirk ein durchaus conservativ Gesinnter, der in schlimmen und schlimmsten Tagen das Wahlgeschäft tüchtig leitete, dasselbe einer geschmeidigeren Hand und Zunge hat überlassen müssen. Ueberhaupt will man bemerkt haben, daß, wo es nur anging, die Gothadesca mit väterlicher Zärtlichkeit in die Vorderreihe gestellt ist. — Der Candidat der conservativen Partei zur 2. Kammer wird Herr von Seeckt, Präsident am Appellhofe, sein. Wer da weiß, wie hoch dieser Mann in der Liebe und Achtung der Kreiseingesessenen steht, der weiß auch, daß sein Sieg gewiß ist, und man kann demselben für seine wahrhaft patriotische Bereitwilligkeit, das Mandat anzunehmen, nicht genug danken. Seine ganze Persönlichkeit bietet nicht den kleinsten Vorwand dar, gegen ihn zu agiren, und beim Stimmen für und gegen ihn wird mancher Fuchs aus dem Loch der Intrigue hervor müssen. — Baumstark wird auch angegangen, als Candidat aufzutreten. Er soll aber jede Wahl ablehnen wollen, und Alle, die es gut mit ihm meinen, sollten ihn in diesem Vorsatz bestärken. Eldena hat für den Winter einen ungewöhnlichen Zuwachs von Akademikern erhalten. Wie viel gesegneter und ehrenvoller kann doch das Wirken für die Akademie werden, als das ohnehin schon so leere Stroh der Opposition noch ferner mit dreschen zu helfen!

** **Bromberg**, 27. Oct. [Jubiläum.] Heute feierte Herr Regierungs- und Schulrath Runge sein 25jähriges Dienstjubiläum. Das gesammte Lehrer-Collegium der städtischen Schulen begab sich Morgens in die Wohnung des Jubilars zur Gratulation. Der Herr Prediger Dr. Spangenberg, der Dirigent der Mädchenschule, hielt die Ansprache. Darauf begab sich der Herr Regierungsrath in das Schulgebäude, wo er die Glückwünsche der zahlreichen Schüler und Schülerinnen entgegennahm. Der Primus omnium hielt hier eine Anrede im Namen der übrigen Schüler. Auch die Mitglieder der städtischen und Königlichen Behörden brachten dem Jubilar im Laufe des Vormittags ihre Glückwünsche dar. Abends war von den Mitgliedern des Regierungs-Collegiums ein Festmahl veranstaltet worden, woran sich das hiesige Lehrerpersonal des Gymnasiums und der städtischen Schulen nebst den Freunden des Jubilars betheiligten.

* **Breslau**, 27. Oct. [Zur Ersten Kammer] hat unser Bezirk 30 Wähler als Höchstbesteuerte aus den 5 Kreisen: 1) Graf Stosch-Manze, 2) v. Goldfuß-Tinz, 3) v. Eicke-Marschwitz, 4) v. Kraker-Bogenau, 5) Graf Saurma-Gnichwitz, 6) Schaube-Viehau, 7) v. Tschirsky-Schlanz, 8) Graf zu Limburg-Styrum-Peterwitz, 9) Graf Hoverden-Hünern, 10) v. Obermann-Tinz, 11) Graf Zedlitz, 12) v. Schickfuß, 13) v. Wallenberg-Grunau, 14) v. Lieres-Gallowitz, 15) Gebr. Treutter-Leuthen, 16) v. Woyrsch-Pilsnitz, 17) v. Vincke-Olbendorf, 18) v. Kraewel-Bresa, 19) v. Mutius-Albrechtsdorf, 20) Rupprecht-Jlnisch, 21) v. Köster-Schoenbankwitz, 22) v. Hohly, 23) General v. Röder-Gohlau, 24) Graf Harrach-Krolkwitz, 25) Lübbert-Zweibrodt, 26) Graf Saurma-Ruppersdorf, 27) Graf Stolberg-Weidenhof, 28) Hoffmann-Seifersdorf, 29) Prinz Byron-Wartenberg, 30) Graf Reichenbach-Goschütz. — Die Vorwahl findet am 9. k. M. 6 Uhr Abends im Hotel zum weißen Adler statt.

§ **Breslau**, 28. Octbr. [Erwiederung.] Herr Divisions-Prediger Rhode findet es angemessen, die in Nr. 245 d. Z. von seiner Person gemachte Erwähnung durch eine Insertion in den hiesigen drei liberalen Zeitungen als „Verleumdung" zu denunciren, indem er namentlich die Behauptung aufstellt, er habe „zu den Vorstehern der städtischen (demokratischen) Ressource nie gehört." Wir wollen uns ihm gegenüber nur an das Organ seiner eigenen Partei als Quelle halten. Was wird er entgegnen, wenn wir ihn auf die in Nr. 399 der Neuen Oder-Zeitung vom 11. October 1849 enthaltene Namenliste des Vorstandes verweisen? Etwa, daß er nur unter den „Beisitzern" des Vorstandes fungirt habe?? — Nicht besser dürfte es um die „Angeblichkeit" der revolutionären Bestrebungen jener Genossenschaft stehen. Wir wollen auch hier uns auf den seiner Ernennung unmittelbar folgenden Zeitraum und auf die nämliche Quelle beschränken. Wie war es mit dem Beschluß der Bürgerkrone für Waldeck, welche sich darauf in ein silbernes Schreibzeug verwandelte, auf welchem die Bürgerkrone, so wie die Statue der Freiheit figurirte mit Freiheitshut und zerbrochenen Fesseln, mit dem linken Fuße eine Schlange zertretend — wozu die Ressource 299 Thaler beigesteuert hatte? (Neue Oder-Ztg. 1850 Nr. 385.) Wie ferner um den Aufruf zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge, der zwar nicht von der Ressource als solcher, aber doch von den Koryphäen derselben, resp. von den Collegen des Hrn. Rh. persönlich unterzeichnet ist? (N. O.-Z. 53, vom 1. Febr.; 67, vom 9. Febr.; 98, vom 27. Febr.; 159, vom 6. April 1850.) — Hr. Rh. will „die Geschichte seiner Amtsentfernung späterer Zeit vorbehalten, da die Verhandlungen über dieselbe noch nicht geschlossen" seien. Wann sollen denn aber die Verhandlungen geschlossen sein, als nachdem der Instanzenzug durchlaufen und das Erkenntniß rechtskräftig geworden und vollzogen ist?

Breslau, 28. October. [Preßprozesse.] Die Redaction der Neuen Oder-Zeitung ist wegen der bekannten Erörterung der Maaßregeln der Regierung gegen die Cholera für schuldig erkannt, die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung preisgegeben zu haben, und demgemäß zu 50 Thalern Geldbuße oder 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dagegen ist die Redaction des Katholischen Kirchenblattes, welche wegen ihrer Polemik gegen das Sendschreiben des General-Superintendenten Dr. Hahn unter Anklage gestellt war, freigesprochen.

⊙ **Magdeburg**, 29. October. [Zusammenkunft I. Maj. der Könige von Preußen und Hannover.] Der gestrige Nachmittag brachte uns festliche Stunden. Schon am Morgen schmückten sich die hervorragenden Gebäude in der Nähe des Bahnhofes der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn mit schwarz-weißen Flaggen, und als nun — es mochte etwa 1 Uhr sein — Se. Maj. der König mit seinen höchsten und hohen Gästen auf dem Bahnhof eintraf, wo sich die Behörden zum Empfange Sr. Maj. eingestellt hatten: da war des Jubels der sich um das Bahnhofsgebäude drängenden Volksmenge kein Ende. Punkt halb drei Uhr aber donnerten plötzlich die Geschütze von den Wällen unserer Festung, und es kam von Halle her ein Eisenbahnzug, auf dem sich Se. Majestät der König von Hannover befand. Die beiden Majestäten nahmen ein Dejeuner im Bahnhofsgebäude ein, nach dessen Beendigung die Reise nach Letzlingen in einer großen Zahl sechsspänniger Wagen fortgesetzt wurde. Dauert das jetzige herrliche Herbstwetter einige Tage, so wird das Jagdvergnügen in den schönen Wäldern Letzlingens ein ausgezeichnetes sein. (Vergl. Hannover.)

Düsseldorf, 27. October. Morgen Abend werden Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen von Ihrer Reise in Düsseldorf wieder eintreffen. Es verlautet, daß von Seiten der Pempelforter Gemeinde dem fürstlichen Paare bei dieser Gelegenheit ein Fackelzug dargebracht werden soll. (Düss. Ztg.)

Nürnberg, 27. October. [Hinterländer.] Der „Nürnb. Corr." schreibt: Statt der fälligen Nummer des Turiner „Risorgimento" ist uns gestern folgende Notification der K. General-Zeitungs-Expedition Augsburg zugekommen: „Das Journal „Risorgimento di Torino" ist für die Oesterreichischen Staaten verboten, und ist also jetzt die Sendung eingestellt." Hiernach wäre also mit dem Verbote einer Zeitung in Oesterreich zugleich deren Verbot für alle Hinterländer, auch jene des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins, ausgesprochen und denselben nur das Auskunftsmittel gelassen, sich solche, wenn möglich, auf einem Umwege zu verschaffen.

Würzburg, 24. Oct. [Verurtheilung.] Gestern wurde von dem hiesigen Kreisgerichte ein katholischer Pfarrer, Namens Wirth, zu einem Festungs-Arrest von 4½ Monaten verurtheilt, weil er im Wirthshause das Baierische Ministerium mit Schimpfnamen belegt, und auch gegen seinen Landrichter sich Amtsehren-Beleidigungen hatte zu Schulden kommen lassen.

Schweinfurt, 23. Oct. Heute war die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke von Haßfurt hierher. Vormittags ½11 Uhr kam die Locomotive „Ries" mit mehreren Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhof an. Die Eröffnung der Bahn ist nun definitiv auf den 3. Nov. festgesetzt.

Stuttgart, 25. October. Der früher bereits quiescirte Rector Schnitzer von Reutlingen, in dem Becherschen Prozeß vor die Geschwornen gestellt, aber freigesprochen, ist jetzt „im Wege des § 47 der Verfassungsurkunde" gänzlich aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Mannheim, 25. Oct. [Hohe Fremde.] Vorgestern kam Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar von Stuttgart kommend hier an, und heute Nachmittag gegen 5 Uhr eben daher Se. Maj. der König von Württemberg nebst Ihrer Maj. der Königin der Niederlande und hohem Gefolge; sämmtliche hohe Herrschaften nahmen ihr Absteigequartier im „Pfälzer Hof". Se. Maj. der König reist morgen mit dem ersten Zuge nach Bruchsal und Stuttgart zurück, die Königin der Niederlande aber gegen Mittag mit der Eisenbahn nach Darmstadt zum Besuch. Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Weimar wird noch mehrere Tage in Mannheim verweilen. (M. J.)

Kassel, 25. October. [Beamten-Versetzung.] Es sind heute Versetzungen von Beamten in großartigem Maaßstabe bekannt geworden. Die Mitglieder des hiesigen Stadtgerichts vom Director bis zum jüngsten Assessor sind sammt und sonders theils degradirt, theils von hier auf's Land versetzt worden. Man glaubt, daß dies noch eine Folge der Stempelerhebungs-Verweigerung im Jahr 1850 sei.

Marburg, 25. October. Obergerichtsrath von Haynau, ein Marburger von Geburt, ist dem Vernehmen nach vom Fürsten von Solms-Braunfels als dessen Kammerdirector nach Braunfels berufen worden, wird diesem Rufe folgen und noch im Laufe dieses Jahres nach Braunfels übersiedeln.

Darmstadt, 26. Oct. Gestern Abend gegen 10 Uhr kam Se. Majestät der König von Baiern mit einem Extrazuge der Main-Neckar-Eisenbahn hier an und stieg, von Sr. K. H. dem Großherzog im Eisenbahnhof empfangen, im Residenzschlosse ab. (Fr. P.-Ztg.)

Bingen, 25. Oct. [Die Weinlese] ist hier seit vier Tagen in vollem Gange. Die Qualität des diesjährigen Weins wird, je nach den Lagen der Weinberge, theils der von 1848, theils der von 1849 nahe kommen. Die Preise sind ziemlich hoch, da in Rücksicht der Quantität der Ertrag noch weit hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleibt, so daß sich einige Käufer von Crescenzen auf dem Stock zu ihrem Schaden gewaltig verrechnet haben.

△ **Frankfurt a. M.**, 27. October. [Ungültige Wahl.] Die (gestern besprochene) Protestation mehrerer Wahlmänner gegen die Gültigkeit der erfolgten Wahlen für die erste Abtheilung hat eine Untersuchung des Sachverhaltes veranlaßt, wobei sich ergeben, daß in der 1. Abtheilung vier Unberechtigte abgestimmt haben; zwei davon würden in dieser Abtheilung haben stimmen können, wenn sie Frankfurter Bürger wären, die zwei anderen hätten nur in der zweiten Abtheilung stimmen dürfen. Der Senat hat daher die Wahl cassirt mit Zustimmung der ständigen Bürger-Repräsentation, welche in deren heutiger Sitzung nach sehr lebhafter Debatte erfolgte. Es wird für die erste Abtheilung eine neue Wahl angeordnet, und sollen der Abstimmung besonders ernannte Wahlcommissaire beiwohnen. Künftigen Sonnabend wird die ständige Bürger-Repräsentation die Wahl ihrer Deputirten zur neuen gesetzgebenden Versammlung vornehmen.

Leipzig, 28. October. Bei der hiesigen Universität haben die neueinberufenen ordentlichen Professoren, Dr. Mettenius am 20., Hofrath Dr. Ruete am 22., am folgenden Tage der Geh. Hofrath Dr. v. Wächter und Dr. Nitzsch, sowie der neuernannte außerordentliche Professor Dr. Streubel am 21. October ihre Antrittsvorlesungen gehalten.

Weimar, 27. Oct. [Hofnachricht.] Ihre K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat nebst der Prinzessin Louise heute Morgen auf der Eisenbahn Weimar verlassen, und die Reise über Frankfurt nach Koblenz fortgesetzt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin haben Dieselbe bis nach Eisenach begleitet.

Deßau, 28. October. [Strafgesetz.] Der Ober-Staatsanwalt Lagemann ist vor einigen Tagen von Jena zurückgekehrt, wo derselbe als diesseitiger Commissar an den Conferenzen Theil genommen, die zur Berathung über die zeitgemäße Modification des auch bei uns geltenden Strafgesetzbuches der Thüringischen Staaten, so wie der Strafprozeß-Ordnung, insbesondere aber über die höchst nothwendige Einengung der Competenz der Schwurgerichte stattgefunden haben. Wir vernehmen, daß auch über die Emanirung eines Civilcodex auf Grund bereits vollständiger Vorlagen eingänglich discutirt und weitere Schlußberathungen in Aussicht gestellt worden sind.

Bernburg, 26. October. Se. Excellenz der Königl. Preußische General der Cavallerie v. Hedemann wurde heute bei seiner Durchreise durch unsere Stadt von dem Commandeur und dem Offizier-Corps des Herzoglichen Füsilier-Bataillons auf dem Bahnhofe begrüßt.

† **Hannover**, 28 October. [Rückkehr Ihrer Majestäten. Presse.] Heute Abend halb 7 Uhr ist die Königliche Familie im besten Wohlsein auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und hat sich in Königlichen Equipagen sofort nach dem Sommerschloß Monbrillant fahren lassen, wo sie so lange ihre Residenz nehmen wird, bis das neue Palais an der Friedrichsstraße ganz vollendet ist. Wir haben daher die Aussicht, die Königliche Familie recht bald, vielleicht schon in wenigen Tagen, in unserer Mitte wohnen zu sehen, da am neuen Schlosse nur noch unbedeutende Kleinigkeiten zu beendigen sind. — Der Hannoversche Correspondent der Kasseler Zeitung läßt sich durch die Behauptung, die ritterschaftliche Partei unseres Landes werde keine Zeitung herausgeben, eine Unwahrheit zu Schulden kommen. Allerdings wird diese Partei, wie uns aus der sichersten Quelle heute bekannt geworden ist, eine Zeitung herausgeben; jedoch wird das Blatt zu den kleineren zählen und wöchentlich nur zweimal erscheinen.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 27. October. Unsere Demokratie, für die so ein kleines Ländchen ein fruchtbarer Boden ist, scheint in Lemgo ihr Hauptquartier dauernd nehmen zu wollen, da sich auch ein gewisser v. Glümer aus Braunschweig dort eingefunden hat, dem Vernehmen nach, um an der „Waage" und dem berüchtigten „Hahn" mitzuarbeiten, die indeß seitdem bekanntlich beide auf Sr. Durchlaucht des Fürsten Befehl verboten sind. Ob das dem Publicum verkündigte Versprechen der ungenannten Redaction, durch ein neues Blatt ihren und der Leser Verlust zu ersetzen, in Erfüllung gehen wird, steht dahin. Jedenfalls dürfte der Verlust der Druck- und Redactionscompagnie der bedeutendere sein, da, wie man hört, ein paar demokratische Schimpf- und Lügenblätter hinreichen sollen, eine ganze kleine Colonie auf „Raum in der Enge" speculirender demokratischer Faullenzer zu ernähren.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηρ* **Wien**, 27. October. [Geld- und Zollfrage. Notizen.] Vergangene Woche fand in Folge einer Einladung des Handels- und Finanzministers eine Conferenz von Fachmännern zur Berathung über eine neue Credit-Anstalt statt. Außer dem Herrn Minister wohnten derselben der Ministerialrath Brentano, die sämmtlichen Bankdirectoren und mehrere Mitglieder der niederösterreichischen Handelskammer bei. Die Frage, ob die Errichtung einer vom Staate und von der Nationalbank unabhängigen Credit-Anstalt, die vorzüglich für die Bedürfnisse des Fabriks-, Gewerbe- und kleineren Handelsstandes bestimmt wäre, für Wien zweckmäßig sei, wurde mit großer Majorität bejaht, und zugleich eine Commission niedergesetzt, um die Statuten der neuen Credit-Anstalt zu entwerfen. Der Handelsstand zeigt sich zwar mit diesem Beschlusse zufrieden, wünscht aber doch zugleich, daß der Fond des bei der Nationalbank bestehenden Aushülfscomité's nicht mehr vermindert werde und die Schwierigkeiten beseitiget würden, welche gegen die Annahme sonst guter Wechsel erhoben werden, da es sonst leicht geschehen könnte, daß ein Theil des Handelsstandes nicht mehr in der Lage ist, sich der Segnungen der neuen Credit-Anstalt zu erfreuen, deren Inslebentreten voraussichtlich eine geraume Zeit auf sich warten lassen dürfte. — Die Handels-Bevollmächtigten für Württemberg und Baden werden nächster Tage in Wien erwartet, — einstweilen fanden nur Vorbesprechungen statt, die eigentlichen Zoll-Conferenzen dürften nicht vor dem Letzten dieses Monates beginnen; — man ist hier sehr begierig auf das Resultat derselben, da man in der That vor der Hand nicht weiß, durch welche Motive Oesterreich unter den dermaligen Verhältnissen seine Vorlagen zu unterstützen gesonnen ist. — Der Königlich Schwedische Gesandte Baron Hochschild ist mit seiner Familie aus Berlin hier angekommen. — In den letzten Tagen fanden sehr häufig Besprechungen des Ministerraths statt, welche durch Depeschen, die aus Italien und Frankreich eingetroffen, veranlaßt waren.

⁂ **Wien**, 27. Oct. [Hofnachrichten. Zoll-Conferenz. Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser geruhten heute nach der Rückkehr von Schönbrunn die erste öffentliche Audienz zu geben. Einer unserer Advocaten ist gestern nach Hessen-Kassel abgereist, um dem Kurfürsten die auf den Ankauf der in Böhmen gelegenen Güter des Grafen Wrbna bezüglichen Papiere zu überbringen. Der Kaufschilling dieser herrlichen Besitzungen wird auf drei Millionen Gulden angegeben. Der Erhebung der Gemahlin des Kurfürsten in den Oesterreichischen Fürstenstand wird in Kurzem entgegengesehen. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Venedig ist Se. Maj. König Otto von Griechenland gestern Mittag, von Verona kommend, daselbst eingetroffen. Das Schiff, welches bestimmt ist, Se. Maj. nach Griechenland zu bringen, liegt ebenda bereits vor Anker; man glaubt, daß der König noch im Laufe der Woche nach Athen abgehen werde. — Die Vertreter Badens und Württembergs bei den Wiener Zoll-Conferenzen sind bereits hier eingetroffen. Es wird dadurch die Nachricht, welche in norddeutschen Blättern circulirte, als werde unsre Regierung die Conferenzen vorerst mit Ausschluß dieser beiden Länder eröffnen, widerlegt. Die Vorverhandlungen haben bereits seit beinahe 8 Tagen ihren Fortgang, die Eröffnung der eigentlichen Conferenzen wird wohl noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Verhandlungen selbst werden natürlich geheim gehalten. Die neue Gemeinde-Ordnung ist, wie man vernimmt, bisher im Ministerium des Innern noch gar nicht zur Berathung gekommen und nur die hierauf bezüglichen Sitzungen in den Statthaltereien haben stattgehabt. Die Publication dieses Gesetzes dürfte demnach auch noch nicht so nahe bevorstehen, als dies von unseren Blättern mehrmals angedeutet wurde. In dem genannten Ministerium beschäftigt man sich vorerst mit den Beschlüssen des Gemeinderathes in Bezug auf die Bürgerrelutions- und die politischen Taxen. Der Gemeinderath erklärte nämlich die erstere nur in so weit auflassen zu können, als der Ausfall durch die politischen Taxen gedeckt würde. — Unter den im Augenblicke hier anwesenden Kunst-Notabilitäten nehmen der Maler Gaillard und der Compositeur Lwoff das volle Interesse in Anspruch. Dem Ersteren wurde von den hiesigen Kunstfreunden ein Diner gegeben. Der ausgezeichnete Compositeur Lwoff wurde von Sr. Majestät dem Kaiser auf das Herablassendste empfangen, auch geruhten Se. Maj. dem Künstler zu versprechen, in Gesellschaft Ihrer Kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie der ersten Aufführung von „Undine" beizuwohnen. Heute hatte die Generalprobe dieser Oper statt, und morgen wird sie das erste Mal zur Darstellung gelangen. Der Neger „Ira Aldridge" wird im Carltheater mit seiner Gesellschaft gastiren.

*) **Wien**, 26. October. Die Gerüchte in der Zollfrage werden immer bunter. Eine natürliche Folge der herrschenden Ungewißheit. Mit Bestimmtheit will man neuerdings mehrseitig versichern, Oesterreich sei — falls seine jetzigen Annäherungsversuche an Preußen ohne Erfolg bleiben — entschlossen, mit neuen Prätensionen vor den Bund zu gehen und unter Anderm von Preußen den Ersatz seiner im Jahre 1850 aufgewendeten Rüstungskosten von 17 Millionen zu fordern.

[Zeitungs-Caution.] Mit dem Schlusse dieses Monats tritt der Zeitpunkt der Cautionsleistungen für unsere politischen Journale nach dem neuen Preßgesetze ein, und es dürfte in Folge davon manche Aenderung hier und in den Provinzen eintreten. Manche Blätter werden sich des politischen Inhalts ganz entschlagen, andere vielleicht eingehen müssen. Die „Presse", die „Ostdeutsche Post", der „Lloyd", der „Zuschauer", das „Fremdenblatt" haben ihre Fonds zu diesem Behufe gesichert. Der Verleger der „Morgenpost" des Herrn Landsteiner kündigt heute das Fortbestehen des Blattes im größeren Formate an, scheint daher ebenfalls der Cautionspflicht genügen zu wollen. Von Seite des Verlages des „Wanderers" ist dem Vernehmen nach das Ansuchen gestellt worden, Bürgschaft statt einer baaren Caution zu leisten, was aber bei der Behörde keine Berücksichtigung fand. Der Herausgeber der „Wiener Allgemeinen (Theater-) Zeitung" und des „Volksboten", Herr Adolph Bäuerle, schritt bittlich um Nachsicht der Caution ein, ist aber abschläglg beschieden worden, und beide Blätter werden nunmehr bloß belletristischen Inhalts sein. Saphir's „Humorist" sollte in ein satyrisch-politisches Blatt umgestaltet werden und der bekannte Kuranda sich bei der Herausgabe associiren, — ein Project, das sich jedoch noch vor der Reife zerschlagen hat. (C. Z. f. S.)

Triest, 25. October. Die Triester Ztg. meldet, daß der Handelsminister das von der Börsen-Deputation bevorwortete Gesuch der hiesigen Schiffsrheder wegen Beschleunigung des Eisenbahnbaues zwischen Laibach und Triest auf's Freundlichste und mit der Versicherung erwiedert habe, daß dieser Gegenstand nicht nur seine ernstlichste Aufmerksamkeit erregt habe, sondern alle Vorkehrungen zur thatsächlichen Beschleunigung der Arbeiten bereits getroffen seien.

Venedig, Dienstag, 26. October. König Otto von Griechenland ist heute hier eingetroffen. (T. C.-B.)

Ausland.

Doch sie decretirten das allgemeine Stimmrecht, sagt Proudhon. Und damit glaubten die armseligen Demokraten ihr Meisterstück vollbracht zu haben. Das allgemeine Stimmrecht sei nun wohl als Ausdruck der Volkssouverainetät ein Characteristicum des revolutionairen Zustandes; aber ohne vorausgegangene gründliche revolutionaire Erziehung des Volkes könne dasselbe nie das eigentliche Organ des revolutionairen Fortschrittes werden. Ehe also nicht die Demopädie ihr Werk gethan habe, sei es nur Thorheit und doctrinäre Verblendung wenn eine Demokratie für langen Bestand bloß auf das allgemeine Stimmrecht sich verließe. Das Volk, zumal das Französische mit seinem sinnlichen, sonnenwendischen Wesen, sei dermalen noch überall und durch und durch monarchisch gesinnt. Ihm sei es Bedürfniß einen Autokraten zu haben, der ihm mit durchgreifender Hand Befriedigung seiner Bedürfnisse verschaffe, seine materielle Lage verbessere, seine Freistunden amüsire und seinen Ruhm verherrliche. Es ist vergeblich, das Königthum von Gottes Gnaden abgeschafft zu haben; auch die Regierung von des Volkes Gnaden wird nicht weniger immer Einem zufallen, der nach dem Herzen des Volkes ist und der sich ihm anbietet mit dem Versprechen, seinen Bedürfnissen Befriedigung und der in ihm gährenden Revolution Ausdruck zu geben. „Niemand „ist im Grunde weniger demokratisch als das Volk. „Seine Ideen verlaufen sich immer wieder zur Autori„tät eines Einzigen. Und wenn das Alterthum und „Mittelalter uns das Andenken einiger Demokratien „überliefert haben, so wird man bei näherem Zusehen „finden, daß diese Demokratien mehr durch die Schwie„rigkeit, einen Fürsten aufzustellen, als durch ein wahres „Verständniß der Freiheit (nämlich der absoluten Frei„heit des Individuums in der socialen Anarchie) bestan„den." Hinter der Auflösung des ständischen Volksthums folgt unvermeidlich und zwar grade durch die Vermittelung einer transitorischen Demokratie — die Dictatur, in Rom wie in Frankreich und überall. Mit diesen Wahrheiten wird dann in dem fünften Abschnitte le 2 Décembre die Entwickelungsgeschichte der Louis Napoleonischen Dictatur beleuchtet und erklärt. Das allgemeine Stimmrecht bringt die durchaus antirepublikanische Constituante hervor, diese eine Verfassung, welche weniger demokratisch war als die Charte von 1830. Die revolutionaire Demokratie wird durch Cavaignac niedergeworfen, die erste Ausgebärung der Dictatur in einem Mann, der sie am wenigsten begehrte. Inzwischen wird der Gouvernementalismus mit erhöhter Energie aufrecht gehalten. Das Volk bleibt in seinen monarchischen Sympathieen wie in seinen revolutionairen Bedürfnissen unbefriedigt, unbehaglich nach wie vor. Der einzige der Präsidentschafts-Candidaten, der in diesen Beziehungen etwas zu verheißen schien, war Louis Napoleon. Er wird mit 5½ Millionen Stimmen gewählt. „Wem sollte es sonst „seine Stimmen geben? Wir haben dies Volk von „den Jahren 1789, 92, 93 unterhalten, es kennt immer „nur seine Kaiser-Legende. Das Kaiserthum hat die „Republik in seinem Gedächtniß verwischt. Das Volk „weiß nur noch von Zweierlei: dem lieben Gott und „dem Kaiser, wie vormals vom lieben Gott und Char„lemagne."

Frankreich.

△△ **Paris**, 26. Oct. [Das Buch Montalembert's, er ist antibonapartistisch geworden.] Das Buch des Hrn. Montalembert: Des intérêts catholiques au 19 siècle ist gedruckt und sollte gestern im Buchladen erscheinen. Auch hat der Verfasser Probebogen an mehrere Provinzialblätter geschickt, aber die Verkaufs-Ankündigung ist heute noch nicht erfolgt. Da ich nur eben Zeit hatte zu einer flüchtigen Durchlesung

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf zu Ortenburg, Gutsbesitzer, aus Ortenburg. Lemaitre, Königl. Sächs. Legitionsrath, aus Dresden. v. Bockelberg, Königl. Preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Baierschen Hofe, aus München. Baron v. Meyendorf, Liefländ. Edelmann, aus Riga. Baron v. Wolf, Liefländ. Edelmann, aus Riga. — Hotel des Princes: Baron v. Hammerstein, Rittergutsbesitzer, aus Retzow. Baron v. Hammerstein, Königl. Hannöverscher Rittmeister, aus Harburg. v. Waldow-Reitzenstein, Rittergutsbes., aus Königswalde. Freiherr v. Bodenhausen, Königl. Sächs. Major der Cavallerie, aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: v. Klützow, Rittergutsbesitzer, aus Dedelow. — Hotel de Prusse: von Holwede, Major u. Commandeur des 5. Jäger-Bataillons, aus Görlitz. — Meinhardt's Hotel: Freiherr von Maltzahn, K. K. Oesterreichischer Ober-Lieutenant im Kürassier-Regiment Graf Wallmoden, aus Wien. Graf v. Baudissin, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Borstel im Holsteinschen. — Hotel du Nord: v. Ferber, Rittergutsbesitzer, aus Saltzow. — Rheinischer Hof: von Brünneck, Oberburggraf u. Rittergutsbesitzer, aus Trebnitz. v. d. Brincken, Landstallmeister, aus Neustadt a. D. v. Raesfeldt, Landrath u. Rittergutsbesitzer, aus Meurs. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Senzke. Graf Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — Großfürst Alexander: Freiherr Schott von Schottenstein aus Stuttgart. — Kellner's Hotel: Graf Wachtmeister aus Stockholm. — Schlösser's Hotel: Frau Gräfin Hacke, Rittergutsbesitzerin, aus Ranft. v. Rochow, Hofmarschall und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe. — Hotel de Rome: Graf Bludoff aus St. Petersburg. Trubnikoff, Russ. Oberst, aus St. Petersburg. — Czech's Hotel: v. Treskow, Gutsbesitzer, aus Genthin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 28. October 12½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant von Gerlach. — 2½ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler. Den 29. October 8¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl und Prinzessin Louise; Kammerherr Graf Schaffgotsch, zurück 12 Uhr. — 10½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf von Keller, zurück 12 Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: Geh. Cabinets-Rath Illaire.

— S Der Bau des neuen Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert an dem Leipziger Platz ist bereits so weit vorgeschritten, daß man gestern mit dem Richten des Daches begonnen hat.

— V Vor dem General Hiller v. Gärtringen Exc., den der Polizei-Präsident v. Hinckeldey begleitete, exercirte gestern auf dem Hofe des Justizamts Mühlenhof die berittene Schutzmannschaft unter Commando des Hauptmanns der Schutzmannschaft Patzke. Hierauf wohnten die beiden Herren den Manövern der Feuerwehr-Mannschaft auf dem Uebungsplatze derselben bei, die mit vieler Präcision ausgeführt wurden.

— V Im höhern Auftrage wird jetzt ein Parcellirungsplan der durch die neue Passage von der Französischen nach der Oberwallstraße entstandenen Baustellen angefertigt. Bis zum nächsten Frühjahr soll jene Wüste sich in Straßenform verwandelt haben, auch eine neue eiserne Brücke, passirbar für Fuhrwerke, entstehen.

— S Der Berliner Gesundheitspflege-Verein hat seinen 6ten, das 1. Quartal d. J. umfassenden Bericht veröffentlicht. Danach zählte der Verein durchschnittlich 9787 Mitglieder. Die Ausgabe betrug incl. eines Vorschusses von 517 Thlrn. an das 4. Quartal 1851 die Summe von 2149 Thlr. 29 Sgr., die Einnahme 1534 Thlr. 16 Sgr., weshalb wieder ein Vorschuß von 615 Thlr. 13 Sgr. aus dem nächstfolgenden Quartal entnommen werden mußte. Zu dessen Deckung wurde ein außerordentlicher Monatsbeitrag ausgeschrieben. Die Zahl der verpflegten Kranken betrug 2333, von denen 1886 als geheilt entlassen wurden.

— S Im Verlage der Plahn'schen Buchhandlung hier ist als Broschüre eine Zusammenstellung der Preußischen Stempelgesetze erschienen, die als Lösung der Frage: „Was ist stempelpflichtig?" ein wirkliches Hülfsbuch über die im bürgerlichen Leben sehr häufig vorkommenden und oft zu unabsichtlichen Defraudationen Anlaß gebenden Gegenstände für Kaufleute, Gewerb- und Geschäftstreibende aller Art, wie für jeden Privaten ist.

— S Der heutige „Publizist" bringt folgenden Artikel, dessen Inhalt wir uns vollkommen anschließen müssen. Es wird die Aufgabe der Zeitungs-Redacteure sein, bei den nächsten Wahlen rechtzeitig ihre Reclamationen anzubringen.

„Auf welche Wahlklasse haben die Herausgeber von Zeitungen Anspruch? Die durch das Gesetz vom 2. Juni d. J. eingeführte Zeitungssteuer ist unzweifelhaft eine directe Staatssteuer. Sie wird dem Staate gezahlt durch die Herausgabe cautionspflichtiger Blätter. Der Einwand, daß die Herausgeber die Steuer durch Erhöhung des Preises der Zeitungen oder Zeitschriften von den Abonnenten ganz oder zum Theil wieder einziehen, ist für den Steuerzahlenden von gar keiner Erheblichkeit. Die unausbleibliche Folge einer jeden Productionssteuer ist die, daß der Producent den Consumtionspreis des Products in der Regel um so viel erhöht, als die ihm vom Staate auferlegte Steuer beträgt, und die Folge davon ist ganz natürlich immer die, daß nicht der Producent, sondern der Consument die Steuer zu tragen hat. Der Kaufmann, der Bäcker oder der Schlächter, der jährlich so und so viel Hundert Thaler dem Staate an directer Steuer entrichtet, bezahlt diese niemals aus seiner Tasche, sondern er zieht sie stets von den Consumenten dadurch ein, daß er die Steuer auf die Consumtionspreise seiner Artikel vertheilt. Der Staat fragt nicht danach und kann nicht danach fragen, sondern er beurtheilt den Steuerzahlenden einfach nach der Höhe der von ihm gezahlten Steuerquote. Wider Erwarten ist bei der letzten Wahl in Beziehung auf die Herausgeber von Zeitungen ein völlig abweichendes Verfahren beobachtet worden. Ohne von den großen Zeitungen zu sprechen, sind Herausgeber von Zeitungen, die Hunderte und Tausende von Thalern an Zeitungssteuer bezahlen, in die dritte Wahlabtheilung classificirt worden, während sie unbedenklich in die erste gehört hätten. Es kommt darauf in Wirklichkeit nicht viel an, da das Wahlrecht in der dritten Abtheilung dasselbe ist wie in der ersten; nur des guten Rechts wegen aber scheint es nothwendig, die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörden auf dieses Mißverhältniß hinzuleiten, da, wenn doch einmal eine Schätzung nach Steuern stattfinden soll, die Steuer der Zeitungs-Herausgeber nicht geringer in's Gewicht fallen kann, als die der übrigen Staatsbürger."

— L Gegen die bereits gestern erwähnte Uebertragung eines Antheils von 65,849 Thlrn. von den städtischen Beiträgen zum Feuerlösch- und Telegraphenwesen auf die städtische Feuerkasse wird bereits mehrfach von den Hauseigenthümern protestirt, und hat der Gemeindeverordnete Kaufmann Eltschig demgemäß Anträge beim Gemeinderath gestellt.

— ♂ Die meisten und ältesten Eichen in der Umgegend Berlins besitzt wohl der Königl. Schloßgarten in Schönhausen. Das Alter des größten Theils schätzt man auf mehr als hundert Jahre. Jungen Malern ist die Erlaubniß ertheilt worden, sich hier sowohl im Baum- als Landschafts-Malen zu üben, und nicht selten sieht man diese Begünstigung benutzen.

— V Der Berliner Maler Heine, der jetzt Amerika und namentlich die weniger von der Yankee-Cultur beleckten entlegenen Theile der Vereinigten Staaten bereist, kam vor Kurzem von Nicaragua nach New-York zurück. Während des letzten Jahres hatte er die Staaten von Nicaragua, San-Salvador und Honduras durchzogen, deren alterthümliche Denkmale für einen Londoner Kunsthändler gezeichnet und nebenbei seine Mappe mit den herrlichsten Landschafts-Skizzen gefüllt, die er bei seiner Rückkehr in Berlin ausführen wird.

— V Von den beiden hier eingerichtet gewesenen Cholerahospitälern ist das eine bereits geschlossen, worin für das hiesige Publicum eine große Beruhigung liegen dürfte. Doch wird von den Behörden noch zur Vorsicht ermahnt.

— S Nach dem gestern mitgetheilten freisprechenden Erkenntniß 2. Instanz in der Anklage gegen den Controleur Aßmann sind auch die Kosten beider Instanzen niedergeschlagen worden.

— ♃ Am 26. d. M. stand der Haushälter Langner vor dem Breslauer Stadtgericht. Er hatte für seinen Herrn Geld aus der Bank geholt, dabei aber durch Versehen des Beamten 1000 Thaler zu viel empfangen, dieselben in seiner Wohnung verborgen, auf Befragen verläugnet und erst nach seiner Verhaftung den Besitz eingestanden. Er ward freigesprochen, weil nicht nachgewiesen sei, daß L. den Bankschein zum Nachtheil des Eigenthümers bei Seite gebracht oder bei Seite zu bringen beabsichtigt habe.

— ? Vorgestern in den Mittagsstunden wurde auf dem Hamburger Bahnhofe aus einem Bureau des Güterschuppens die Summe von 276 Thalern entwendet. Der Dieb hat 500 Thlr., welche frei und offen auf einem Pulte lagen, seltsamer Weise liegen lassen, ebenso auch 225 Thlr., welche sich in demselben verschlossenen Schubkasten befanden, unter welchem das gestohlene Gut lag. Zum Schrein war eine Fensterscheibe mit einem mit Kleister angestrichenen Stück Papier eingedrückt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Diebstahl von einem Bahnhofs-Arbeiter ausgeführt worden. — Der Polizei-Bericht meldet: Die separirte Theaterwächter L., 35 Jahr alt, seit Kurzem vermißt, ist als diejenige erkannt worden, deren Leiche nach der vorgestrigen Zeitung am 26. d. M. in der Panke gefunden wurde. Daß ihr Tod durch Ersticken im Wasser stattgehabt, ist unzweifelhaft, und haben sich Spuren von Gewaltthätigkeiten, die den Tod herbeigeführt, nicht auffinden lassen.

— ♂ Die Colportage, die schon vor dem Jahre 1848 eine förmliche Organisation hatte und ein ganzes Corps von Leuten beschäftigte, von denen einzelne stadtbekannte Figuren waren und auch in den „Berliner Geheimnissen" ihren Platz fanden, — ist seit jener Zeit noch gestiegen. Schon in den frühesten Morgenstunden und namentlich an gewissen Tagen sieht man diese „Vertreiber" der Tagesliteratur mit ihren gefüllten Mappen schnelllaufen und nicht bloß in die Wohnungen der Wohlhabenderen und Gebildeten dringen, sondern ebenso zum Keller oder Dachstübchen des Armen pilgern. Selbst die Ställe der Droschken-Kutscher werden nicht verschont und mit der Tagesliteratur des „Urwählers" ꝛc. reichlich versorgt. An den Halteplätzen der Droschken sieht man daher die Rossebändiger gewöhnlich mit dem Journal beschäftigt, wenn ihre Muße nicht durch Herrn Morpheus in Anspruch genommen ist.

— ♃ Ein anmuthiges Beispiel von liberaler Bescheidenheit läßt sich die Breslauer Zeitung aus Poln. Lissa schreiben: „Der intelligentere Theil unseres Bürgerstandes war nur sehr sparsam vertreten; die aus den Urwahlen hervorgegangenen Wahlmänner gehörem demnach fast insgesammt der streng-conservativen Richtung an!" — Dürfte man vielleicht nach der Nahßjohn des intelligenten Bürgerstandes, einschließlich des Herrn Correspondenten, fragen?

— x Die neuen Darmstädter Beamten-Uniformen sollen weniger grau als gräulich sein; nun noch die Pickelhaube dazu, dann ist der Pickelhering fertig!

des Buches, so kann ich Ihnen heute noch nicht etwas Ausführliches darüber sagen, erlaube mir jedoch die Bemerkung, daß Hr. v. Montalembert seine früheren Sympathieen für die gegenwärtige Regierung vergessen zu haben scheint. Er nimmt in seinem Buche die parlamentarische Regierung in Schutz, tadelt den Servilismus des Clerus im Allgemeinen und die politische Haltung des „Univers“ insbesondere und deutet auf die Ehrgeizigen hin, welche sich um die Regierung geschaart hätten. Er will, daß der Clerus sich auf den Boden der Discussion und der Freiheit stelle, und nennt es die Pflicht der intelligenten Männer, die liberalen Ideen und das während vierunddreißig Jahren befolgte System der Restauration und der Juli-Regierung zu vertheidigen. Er bricht den Stab über die Juli-Revolution und erklärt das Haus der Bourbonen für den Depositair der politischen Freiheiten. Vieles hiervon ist überraschend in der Feder des Hrn. v. Montalembert. Daß es aus sei mit der parlamentarischen Regierung, wußte man seit dem Gelingen des Staatsstreiches; aber Hr. v. Montalembert blieb nach wie vor Freund des Hauses im Elysée. Erst in Folge der Decrete vom 22. Januar zog er sich zurück. Obschon Hr. v. Montalembert niemals Legitimist war und er daher kaum berechtigt ist, heute den Stab über die Juli Revolution zu brechen, so hat man seine Unzufriedenheit über die Confiscations-Decrete doch immer nur für einen Vorwand zu einem Bruch mit dem Elysée gehalten, und man war überzeugt davon, daß er dem Präsidenten Alles verziehen hätte, wenn seine Hoffnungen auf dessen unbedingte Hingabe an den Clerus in Erfüllung gegangen wären. Das ist aber trotz allen gegentheiligen Anscheins nicht geschehen, wie aus den Bestimmungen über den Unterricht hervorgegangen ist. Das mag wohl der wahre Grund von dem Unmuthe des Hrn. v. Montalembert gegen die herrschenden Zustände sein. Dazu kommt freilich in zweiter Ordnung, daß Hr. v. Montalembert die Feder bei Weitem nicht so gut zu führen weiß als das Wort und die Rednerbühne als Piedestal schmerzlicher vermißt als irgend eine andere Berühmtheit der Tribüne. Hr. v. Montalembert beabsichtigte übrigens ursprünglich nichts Anderes, als in einem Journal-Artikel den „Univers“ zur Ordnung zu rufen. Der Artikel ward nach und nach zu einem Buche, für das der Verfasser dieselbe Toleranz ausdrücklich verlangt, die man dem „Pamphlet“ Proudhon's bewilligt habe.

?? **Paris**, 26. Oct. [Die Türkische Angelegenheit; die Anleihe nicht ratificirt; Prinz Callimaki abberufen; Graf Azinhaga abberufen.] Das „Journal des Débats“ und der „Constitutionnel“ bringen heute über den Stand der Türkischen Angelegenheit ganz widersprechende Nachrichten. Dem halbofficiellen Blatte ist geschrieben worden, daß die Nichtratification der Anleihe und die Abberufung des hiesigen Türkischen Gesandten officiell seien die Correspondenz der „Débats“ stellt die Sache wie noch schwebend dar, obgleich sie andeutet, daß der Russische und der Oesterreichische Einfluß gewaltig an Boden gewonnen habe. Die „Débats“ fügen hinzu, die Pforte habe dem Prinzen Callimaki ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, daß er es versäumt hätte, die Sanction der Anleihe durch seine Regierung vorzubehalten, und Rußland habe der Pforte das Anerbieten gemacht, eine Anleihe für sie zu negociiren, vorausgesetzt, daß sie die Französischen und Englischen Capitalisten zurückweise. Ich glaube Ihnen morgen mittheilen zu können, welches von den beiden genannten Blättern gut unterrichtet ist. Aus den Auslassungen der Regierung nahestehender Personen zu schließen, wird Hr. Drouin de Lhuys, selbst wenn die Pforte die Ratification der Anleihe definitiv verweigert hätte, noch einen Versuch machen, den Sultan zu einer Veränderung seiner Beschlußnahme zu bewegen. — Dem heutigen „Moniteur“ entnehmen wir, daß der bisherige Portugiesische Gesandte Graf von Azinhaga sich beim Prinz-Präsidenten beurlaubt, und daß sein Nachfolger, der Ritter v. Paiva, demselben seine Vollmacht überreicht habe. — In den politischen Kreisen glaubt man, daß unmittelbar nach der Proclamation des Kaiserreichs der Herr Baroche in's Cabinet treten, und daß Herr Rouher zu seinem Nachfolger im Staatsrathe ernannt werde. Dieses Gerücht kommt dem andern zu Hülfe, daß die Actien der Familie Jerome in der Nachfolgefrage von Neuem im Fallen begriffen seien. Herr Baroche ist nämlich einer der entschiedensten Partisane der adoptiven Nachfolge. Da ich über diese Angelegenheit Ihnen Alles mitgetheilt habe, was sich darüber sagen läßt, so beschränke ich mich auf die Bemerkung, daß in diesem Augenblicke noch Nichts in definitiver Weise beschlossen zu sein scheint.

N.-S. So eben erfahre ich aus der zuverlässigsten Quelle, daß der „Constitutionnel“ in der Türkischen Angelegenheit gut berichtet war. Die Anleihe wird nicht ratificirt werden. Prinz Callimaki hat seine officielle Abberufung erhalten. Die Türkischen Papiere sind von ihrem seitherigen hohen Stande bis auf 105 gefallen. — Man hat bemerkt, daß die Katholiken und Protestanten im Elsaß sich zu einer entschiedenen Spaltung hinneigen. Je nach der Majorität der Protestanten oder der Katholiken fallen die Municipalwahlen aus. In Bischweiler z. B. ist nicht Ein Katholik in den Gemeinderath gewählt worden. — Fast täglich hören wir von entdeckten „Pulver-Fabricationen“. In Toulouse wurden neuerdings wieder mehrere Individuen verhaftet. Sie gestanden ein, daß sie schon seit langer Zeit Pulver anfertigen.

☐ **Paris**, 26. Oct. [Notizen aus Pariser Journalen.] Die „Gazette de France“ verlangt heute eine Amnestie der Tagespresse, d. h. Zurücknahme der Verwarnungen, welche die Journale seit dem Decret über die Presse erhalten haben. Der „Moniteur de l'Armée“ theilt heute als zuverlässig mit, daß das 13. Chasseur-Regiment und die zwei Escadronen Guides aufgelöst und dann von Neuem als ein Regiment Guides von 6 Escadrons reorganisirt werden sollen. Auch bringt der „Moniteur de l'Armée“ einen Leitartikel über den Satz: l'Empire c'est la paix. Er erklärt, die Armee sei hiermit vollkommen einverstanden. Die Rede von Bordeaux ändere nichts an der Stellung und den Gefühlen der Armee. Die hohe Sorgfalt des Präsidenten bürge ihr für die Sorgfalt des Kaisers. Voll Vertrauen auf Louis Napoleon werde sie sich im Frieden auf die Eventualitäten des Krieges vorbereiten, der, wie immer, möglich sei. Denn wer könne für die Leidenschaften einstehen! Es gebe übrigens einen dauernden Krieg: den des Genius des Bösen und des des Guten, oder der Anarchie und der Ordnung. Die Anarchie habe auf allen Punkten des Landes unterlegen, aber sie könne auf andern Punkten oder bei den Nachbarn das Haupt wieder erheben und eine Intervention nöthig machen ꝛc.

** **Paris**, 26. October. [Vermischte Notizen.] Herr Arsène Houssaye, der Director des Theatre Français, hat von dem Prinz-Präsidenten für die Verse, die neulich auf dem Theater gelesen wurden, eine reich mit Diamanten besetzte Dose erhalten. Dlle. Rachel erhielt ein Armband mit einer eigenhändigen Zuschrift Louis Napoleon's. — Am 3. November, zum Zusammentritt des Senats, wird der Erzbischof von Paris in der Justizpalast-Capelle eine heilige Geistmesse lesen. — Bei Garnier im Palais-Royal ist heute eine sehr überschwängliche Schrift von Granier de Cassagnac erschienen; sie heißt: l'Empire devant l'Europe. Man spricht von dem Erscheinen eines neuen Journals, das der „Telegraph“ heißen und sich vorzüglich mit Literatur beschäftigen soll. Herr Berryer ist aus Nantes hierher zurückgekehrt, in den nächsten Tagen wird seine Aufnahme in die Akademie stattfinden; das Bureau besteht aus Villemain, Guizot und de Salvandy, der Letztere wird dem Recipienden antworten. Am 3. November tritt Berryer auch seine Stelle als Batonnier des Advocatenstandes an. Am selben Tage beginnt auch die Niederreißung des Hotel Sebastiani, so daß dann das Elysée-Bourbon von allen Seiten frei und isolirt sein wird. Das Lesecomité des Theatre Français hat die Tragödie Aspasie von Samson zurückgewiesen. Einstudirt wird Medea von Legouvé, die Rachel und ihre Schwester Rebecca haben die Hauptrollen darin. In einigen Tagen wird Ponsard seine comédie bourgeoise lesen, und in dieser Woche noch die erste Vorstellung von Melesville's Sullivan stattfinden.

Großbritannien.

☾* **London**, 25. Oct. [Die Französ. Flüchtlinge und die Kaisermanie; Jersey; demokratischer Skandal.] Unter den hier sich aufhaltenden Französischen Flüchtlingen herrscht über den „Kaiser-Enthusiasmus“, wie er sich in Frankreich jüngst manifestirt hat und noch kund giebt, eine allgemeine Niedergeschlagenheit und ein ziemlich offenkundiges Verzweifeln an den Resultaten ihrer Hoffnungen und Pläne. Zwar wollen die Einen in dem ganzen Tumult nur den Erfolg einer „großartigen Bestechungskunst“ sehen, auf welche sich Louis Napoleon meisterlich verstehe, und das lärmende Hervortreten der Imperialisten damit motiviren, daß man andererseits die Partei der „Wahrheit“, d. h. die Socialisten, mit dem rücksichtslosesten Terrorismus einschüchtere und zum Schweigen bringe. Die guten Leute vergessen aber hierbei, daß es, abgesehen von der Verwerflichkeit des Socialismus, mit dem Siege und den Hoffnungen einer Partei schon sehr schlimm steht, wenn sie sich durch terroristische Maaßregeln einschüchtern und zum Schweigen bringen läßt. Die sogenannten reinen Demokraten hingegen, welche mit den Socialisten in Hader und Zwiespalt leben, wälzen alle Schuld an der gegenwärtigen Ideen-Confusion in Frankreich auf die Ersteren, d. h. auf die Socialisten, welche durch ihren unbedachten Sturmlauf gegen die „Gewohnheit der Jahrhunderte“ und den erschreckenden Ruf: „La propriété est un vol“ alle besitzenden Demokraten schwankend gemacht und zuletzt in die Arme Louis Napoleons getrieben hätten. — Ich habe Ihnen unlängst berichtet, daß unter den Französischen Exilirten auf der Insel Jersey eine Bewegung herrsche und mehrere Versammlungen gehalten wurden, welche ihre Aufmerksamkeit angeblich auf die Französisch-Belgische Verwicklung richteten. Im Verlaufe der letzten Woche aber hat von den Flüchtlingen eine Demonstration stattgefunden, die wahrscheinlich von Seite des Gouverneurs den Gegenstand einer Untersuchung bilden dürfte. Es fuhr nämlich eine Rotte dieser verbannten „Volksbefreier“, darunter ein gewisser Laroche, Dubreuil und Charnomski im trunkenen Zustande in zwei Booten, welche die Englische Flagge führten, gegen die Französische Küste und verhöhnten die dort postirten Douaniers durch die gemeinsten Schimpfworte und das Schwenken einer rothen Fahne! — Der Französische Zollinspector, welcher hierüber bei dem Gouverneur der Insel Beschwerde führte, gab sogar an, es seien auf seine Leute zwei Schüsse abgefeuert worden! — Demzufolge ordnete der Gouverneur eine Protocoll-Aufnahme mit sämmtlichen Flüchtlingen an, bei welcher jedoch nur ein sehr geringer Theil erschienen ist. — Der Correspondent der Berliner National-Zeitung erwähnt dieses Protocolls mit einer seltsamen Variation! Nach ihm wären die Flüchtlinge nämlich bloß deshalb vorgeladen worden, um über ihre „persönlichen Verhältnisse“ Auskunft zu geben, von dem verübten Unfuge und Scandal hingegen erwähnt er kein Wort! — Man sieht daher, daß der correspondirende Ex-Freischärler der National-Zeitung zu Liebe seinen sauberen Collegen in Jersey auch dem Grundsatze huldigt, daß die Welt nicht Alles zu wissen braucht, besonders wenn es sich um Pöbelhaftigkeiten betrunkener Gesinnungstüchtigen handelt!

△ **London**, 26. October. [Weigerung der Pforte, den Anleihe-Vertrag zu ratificiren.] Die Türkische Regierung hat also wirklich sich geweigert, den mit Eröffnung des Anlehens und Annahme der ersten Zahlrate eingegangenen Vertrag aufrecht zu erhalten. Obgleich die Anleihe in Paris abgeschlossen, befindet sich der größte Theil der Gläubiger natürlich hier. Dieselben werden wahrscheinlich schon heute sich versammeln, um einen Ausschuß zur Wahrnahme ihrer Interessen einzusetzen. Derselbe wird sich sicher unmittelbar an den Minister des Auswärtigen wenden, um ihn zu veranlassen, auf diplomatischem Wege Explicationen der Türkischen Regierung einzufordern. Es ist eine unangenehme Angelegenheit, besonders bei einem Ministerium, das sehr schnell bei der Hand ist, wenn es sich inländische Freunde erwerben kann. Der Zündstoff im mittelländischen Meere häuft sich immer mehr.

♂ **London**, 26. Oct. [Zu Wellington's Begräbnißzug; Macaulay; das Pallium für Erzbischof Cullen; Vermischtes.] Auch die zweite vorgeschlagene Abänderung für den Begräbnißzug Wellington's, deren ich in einem früheren Briefe erwähnte, nämlich denselben von Apsley-House, der Wohnung des Herzogs, statt von den Horse-Guards seinen Anfang nehmen zu lassen, ist nun beliebt worden. Die Linie für den Zug ist mehr als eine halbe Deutsche Meile lang. Auf dem Plan von London hat man sie folgendermaßen zu verfolgen: Piccadilly, vom westlichen Ausläufer im Hyde-Park an, bis wo diese Straße (Regentstreet) in der Nähe des Quadrant den Circus erreichend ihren Namen verliert, dann Regentstreet in südlicher Richtung bis Pall-Mall, wo die Waterloostufen in den James-Park hinabführen, das östliche Pall-Mall, Cockspurstreet, Charing-Croß, Strand, Fleetstreet, Ludgate-Hill, St. Paul. Die Anzeigen von Zimmern, Fenstern und Sitzen, die an der Linie zu vermiethen sind, füllen jetzt die Zeitungen. Ein Zimmer im ersten Stock „mit Heizung und Aufwartung“ hat ungefähr einen Preis von 30 Guineen. Das ist in einem halben Tage fast so viel, als es sonst für ein halbes Jahr kostet. Keinerlei Balustraden weder in der Hauptstraße noch in Seitenstraßen dürfen über den öffentlichen Boden hinausspringen. — Aus dem Felde der innern Politik ist heut wenig zu berichten. Babington Macaulay ist in soweit hergestellt, daß er seinen Wählern in Edinburg noch vor Eröffnung des Parlaments einen Besuch versprechen konnte. Er hat aber zur Bedingung gemacht, daß er nur ein einziges Mal zu sprechen braucht. So wird auch wohl im Unterhause nicht viel von ihm zu erwarten sein. Den Ruhm von einem Geschichtswerke wie das seinige bezahlt man mit Lebenskräften. — In Irland hat die Bekleidung des Erzbischofs Paul Cullen mit dem vom Papste ihm übersandten Pallium stattgefunden, und zwar durch den katholischen Bischof von Pittsburgh in Nord-Amerika. Der Bund für Religionsgleichheit scheint keine großen Fortschritte zu machen, selbst Männer, auf die erst recht gerechnet worden, sagen sich unter allerhand Vorwänden los, so der letzte Sproß der O'Connel-Familie im Parlamente. — Mit der Milizwerbung in England geht es im Ganzen über alles Erwarten gut. In Glocestershire ist das ganze Contingent schon beisammen und exercirt tüchtig darauf los. Es haben selbst überschüssige Anmeldungen stattgefunden. Der Theil der Landesvertheidigung, auf den sich jetzt die Aufmerksamkeit am allermeisten richtet, sind die Dampfschrauben-Linienschiffe, in denen man jetzt Alles daran setzt Frankreich nicht vorankommen zu lassen. Man ist von der Idee wieder abgekommen, alte Schiffsgefäße dazu zu verwenden, und wird unmittelbar vom Stapel dem Riesenfahrzeug Wellington fünf oder sechs Gefährten nachfolgen lassen.

* **London**, 26. Oct. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Unter den Gästen in Windsor befindet sich Lord Malmesbury. Die Königin Marie Amélie und Prinz Joinville sind von ihrem Ausflug auf den Continent zurück in Claremont angekommen. Gestern kamen Lord Derby, Mr. Disraeli und Mr. Henley vom Lande nach der Stadt zurück. Die bevorstehende Parlamentseröffnung hat auch schon einen großen Theil der Aristokratie nach London zurückgeführt. — Die Königin hat dem Dr. Charles Richardson, Verfasser eines neuen Englischen Wörterbuchs, „in Betracht seiner Verdienste um die Literatur“ ein Jahrgehalt von 75 Pfd. St. gewährt. — Der Pascha von Aegypten hat der Königin zwei prachtvolle Renner von edelster Arabischer Race als Geschenk übersandt. Das rossekundige Publicum versammelte sich vorgestern in Massen am Waterloo-Road-Bahnhofe, wo die herrlichen Thiere von Southampton ankamen, und empfing sie mit ungeheuchelter Bewunderung. — Donna Manuelita, die Tochter des früheren Dictators Rosas — über deren Schönheit, Grausamkeit und Edelmuth tausend Sagen voll Eugen Sue'scher Romantik verbreitet sind — ist am Sonnabend in der katholischen Capelle von Southampton mit einem Spanischen Gentleman getraut worden. Die Anekdoten über ihre Virtuosität im Ohrenabschneiden mögen wahr sein oder nicht: nach dem Decret Urquiza's, welches die Confiscation der Rosas'schen Güter aufhob, ist Manuelita jedenfalls eine reiche Partie. Da wir gerade beim Hochzeitbitten sind, erwähnen wir, daß der 60jährige Abgesandte von Pitcairn's Island, Mr. Nobbs, hier eine Enkelin von Fletcher Christian, dem Lieutenant des Kriegsschiffes „Bounty“, geheirathet hat, der in der denkwürdigen Meuterei in der Südsee eine Hauptrolle spielte. — Louis Blanc erklärt in den Zeitungen, daß seine Parteistellung nicht den geringsten Einfluß auf das unglückliche Duell bei Egham hatte. Obgleich einige der Betheiligten seine persönlichen Freunde sind, ist er sowohl den Motiven wie dem Ausgang des Streites völlig fremd geblieben.

Italien.

Turin, 25. Oct. [Minister-Gerüchte.] Allgemein verlautet, daß der Minister-Präsident d'Azeglio seine Entlassung genommen und der Graf von Cavour Auftrag erhalten habe, ein neues Cabinet zu bilden. Der Kriegs-Minister Lamarmora und der Minister der öffentlichen Arbeiten Paleocapa würden bleiben, vielleicht auch Buoncampagni und Farini für Justiz und Unterricht, was indessen noch ungewiß sei. Cavour soll nebst der Präsidentschaft das Portefeuille der Finanzen übernehmen, Sanmartino, Sections-Chef, das Ministerium des Innern erhalten. d'Azeglio soll entschlossen sein, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Manche Stimmen bezeichnen den Senator Collegno als künftigen Minister-Präsidenten. (Tel. C.-B.)

Spanien.

Madrid, 24. Oct. [Cuba-Angelegenheit.] Auch Englands Geschäftsträger hat die Hülfe seines Landes in Beziehung auf Cuba der Regierung zugesagt. Die Minister sind somit aus aller Klemme und sehen ruhig den Dingen entgegen, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen unsere Antille geschmiedet werden. Heute sind im Ministerrathe Vorsichts-Maaßregeln beschlossen worden, die das Dampfschiff Isabel la Catolica dem General-Capitain von Cuba zu überbringen hat, und diesem Statthalter ist gleichzeitig ein Belobungs-Schreiben in Betreff seines Benehmens gegen den Amerikanischen Postdampfer Crescent City zuerkannt worden. Den Behörden, die seit dem Lopez'schen Aufstands-Versuche immer mehr auf ihrer Hut sind, war es nicht entgangen, daß der Führer jenes Schiffes ein Hauptgeschäft mit aufrührerischen Schriften machte, die er, an den Amerikanischen Consul zu Havannah adressirt, in die Stadt schmuggelte. Als nun auf Ansinnen des Hafen-Capitains von der Havannah man sich weigerte, den an besagten Consul adressirten Beutel mit Briefschaften und Papieren zu öffnen, wurde dem Crescent City der Eingang in den Hafen verweigert und unser Kriegsdampfer Pizarro beauftragt, den Crescent City bis über die Höhe von Cuba hinaus zu beobachten. Durch die heute von der Havannah mit dem Postdampfer Fernando el Catolico über Cadix hier eingetroffenen Briefe ist die Regierung in Kenntniß gesetzt worden, daß 8 Englische und 5 Französische Kriegsschiffe in den verschiedenen Häfen der Insel Cuba vor Anker liegen. Nichtsdestoweniger hat der Marineminister heute Befehle nach Cadix abgehen lassen, um die Ausrüstung unseres neuen Linienschiffes San Eduardo, von 86 Kanonen, zu beschleunigen, damit auch die Spanische Seemacht in den Gewässern der Antillen würdig vertreten sei. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Oct. Die conservative Partei hat in einzelnen Bezirken unsers Cantons eine Niederlage erlitten, weil sie sich einer sorglosen Ruhe hingegeben. Es mußten neue Wahlen für den Großen Rath getroffen werden, und in den drei bis jetzt bekannt gewordenen siegten die Radicalen. So meldet die Frankfurter Post-Zeitung.

Belgien.

Brüssel, 26. Oct. [Kammer.] Eben hat in der Repräsentanten-Kammer die Ernennung des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und der Secretäre stattgehabt. Zwei mächtige Nebenbuhler bewarben sich um den Präsidentenstuhl, und von beiden Seiten der Kammer war man auf einen heißen Kampf vorbereitet. Beim ersten Scrutinium konnte Hr. Delfosse, welcher von der liberalen Partei vorgeschlagen war, nicht zum Präsidenten proclamirt werden, da ihm eine Stimme an der absoluten Majorität mangelte. Man mußte daher zum zweiten Scrutinium schreiten. In diesem erhielt Hr. Delfosse 54 Stimmen, während Hr. Delehaye, sein Nebenbuhler, bloß 49 zählte. Als der Alters-Präsident dieses Ergebniß verkündigte, brach ein enthusiastischer, nicht enden wollender Jubel auf den Tribünen aus, die heute so überfüllt waren, daß man Damen und Herren selbst im Sitzungssaale zugelassen hatte. Der Hr. Graf Vilain XIV. wurde alsdann als erster Vice-Präsident proclamirt, und Herr Veydt, früheres Mitglied des Cabinets vom 12. August, zum zweiten Vice-Präsidenten. (K. Z.)

Brüssel, 28. October. [Zur Ministerkrisis.] Höchst wahrscheinlich wird das neue Cabinet aus Mitgliedern gebildet werden, welche außerhalb des Parlaments stehen. Man will mit Sicherheit wissen, daß der jetzige Minister des Krieges und der Minister für Staatsarbeiten ihre Portefeuilles behalten. Mit eben solcher Sicherheit bezeichnet man für das Departement des Aeußern den General Goblet; des Innern den jetzigen Gouverneur Westflanderns de Vriere; der Justiz den jetzigen Oberprocurator des Tribunals zu Neufchateau Alfons Nothomb, Halbbruder des Preußischen Gesandten; der Finanzen den jetzigen Gesandten zu Madrid Dujardin. Nach Andern solle der General Prisse für das Departement des Auswärtigen und der General-Inspector Noel für das der Staatsarbeiten designirt sein; das Ministerium der Finanzen solle aber noch unbesetzt bleiben. (T. C.-B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. October. [Officielles. Unfall.] Nach einem Befehle des Kriegsministeriums vom 23. d. werden die bei den Excessen auf Christianshavn betheiligten Soldaten des 5. Jägercorps, nachdem sie ihre Strafen ausgestanden, noch außerdem nach verschiedenen Dänischen Bataillonen auf Fühnen und in Jütland versetzt. Das Verhör wegen der um dieselbe Zeit in der Nähe der Sölvgaden-Straße vorgefallenen Soldaten-Excesse dauert noch täglich fort. Aus der kürzlich im Volksthing vorgelegten Staatsrechnenschaft ersieht man, daß die Netto-Einnahme aus dem Herzogthum Schleswig für das Finanzjahr 1851 — 52 2,961,112 Rbthlr. betrug, wovon dem Kriegsminister für die daselbst stationirten Truppen 2,089,000 Rbthlr. überwiesen wurden. — Eine nach Californien bestimmte Russische Fregatte ist in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag bei Dragöe gestrandet, weil der Capitain keinen Lootsen an Bord nehmen wollte. Am Bord befanden sich etwa 100 Personen, die sämmtlich gerettet wurden.

Schweden.

♃ **Stockholm**, 22. October. [Rückkehr der Königlichen Familie. Krankheit des Königs. Die Leiche des Herzogs von Upland.] Seine Majestät der König nebst Ihrer Majestät der Königin und Ihren Königl. Hoheiten den Herzögen von Ostgothland und Dalarne und der Prinzessin Eugenie kehrten verflossenen Sonnabend 6 Uhr Nachmittags auf dem Dampfschiffe „Arboga“ nach einer Abwesenheit von 3 Monaten und 8 Tagen nach der Hauptstadt zurück. Eine unzählige Masse Menschen hatte sich am Riddareholms-Hafen, wo der Dampfer anlegte, und auf dem Wege von dort nach dem Königl. Schlosse versammelt. Ein schweigendes Uebereinkommen schien unter dieser Volksmasse Statt zu haben, um nicht durch Ausbrüche von Freude und Hurrahruf die tiefe Trauer der Königsfamilie zu stören, zumal da dieselbe auf der Fahrt vom Dampfboots-Hafen nach dem Schlosse vor der Ritterholms-Kirche vorbeikam, wo des Herzogs von Upland Leiche noch über der Erde stand. Ein tiefes Schweigen herrschte daher überall, wo die Königlichen Wagen zwischen schwarzgekleideten Massen von Menschen mit entblößten Häuptern daherfuhren. Bei der Ankunft im Schlosse, wo die Minister zum Empfange Sr. Majestät versammelt waren, hielt der König sogleich Conseil, in welchem die stellvertretende Regierung aufgelöst wurde und Se. Majestät die Regierung des Reiches wieder übernahm. Ihre Majestät die Königin Wittwe war den Tag vorher von ihrem Wittwensitze Rosersberg wieder nach der Hauptstadt gezogen, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von dem Königl. Lustschlosse Drottningholm, so daß die ganze Königliche Familie an diesem Tage zum ersten Male nach dem Trauerfall, der dieselbe durch den Tod des Prinzen Gustav betroffen, sich wieder vereinigt sah. Se. Maj. der König ist, wie man glaubt in Folge einer Erkältung, die er sich während der Reise von Norwegen zugezogen, an einem rheumatisch-nervösen Fieber erkrankt. Das letzte in den heutigen Abendzeitungen bei Abgang der Post veröffentlichte Bulletin in Betreff der Krankheit Sr. Majestät lautet: „Der Krankheitszustand Sr. Majestät des Königs hat während des gestrigen Tages keine bemerkenswerthe Veränderung erlitten. Die Nacht war unruhig mit Schmerz in den Achseln; erst am Morgen hat Se. Majestät einigen Schlaf genossen. Stockholm, den 22. October 1852. Er. v. Edholm. Liljewalck. Malmsten. Grill.“ — Sr. Königl. Hoheit des verstorbenen Herzogs von Upland Sarg, welcher auf einem Katafalk in der Ritterholms-Kirche, die zu einer chapelle ardente eingerichtet worden, aufgestellt ist, wurde während der ganzen verflossenen Woche dem Publicum gezeigt. Die allgemeine Trauer um den dahingeschiedenen geliebten Prinzen im Verein mit der großen Neugierde, welche der Bevölkerung unserer Hauptstadt anhaftet, zog eine fast unglaubliche Menschenmenge dorthin, welche eine Queue von 2—3 Stunden keineswegs abzuschrecken vermochte. Gestern war die Kirche für die Garnison der Land-Armee und der Flotte besonders geöffnet, wonach die Schaustellung aufgehört hat.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 27. October. (Fortsetzung der Sitzung vom 26. October.) Der 44. Zeuge, Franz Bequeray, Literat aus Aachen, sagt aus, daß er den Aufruf an die Landwehr erhalten und vertheilt habe, nicht aber aus Köln, sondern im Stamm'schen Locale von einem Unbekannten. Wegen dieser Vertheilung sei er vor die Assisen in Aachen gestellt und freigesprochen worden. Wenn er 50 Exemplare seiner Vertheidigungsrede an Becker geschickt habe, so sei dies im Austausch gegen 50 Becker'sche Reden, die er früher erhalten, geschehen.

Der Folgende, Eduard Schimouneck, Gefängniß-Inspector aus Köln, deponirt, daß er in Folge des bei Lasalle in Düsseldorf gefundenen Briefes der Lena Bürgers den Angeklagten Becker durchsucht und dabei den bekannten Brief des Auctions-Commissars Thiel gefunden habe. Von beabsichtigten Fluchtversuchen weiß Zeuge nichts, ebensowenig, daß der Gefangene Levi Simon, der allerdings mit einzelnen der Angeklagten im Gefängnißhofe spazieren gegangen sei, Auftrag gehabt habe, dieselben auszuhorchen.

Der 46. Zeuge, Franz Schwemmiger aus Leipzig (der in Leipzig früher in Untersuchungshaft war), erkennt mehrere ihm vorgelegte Briefe Gangloffs an, wie er eingesteht, von Becker in Köln eine Subscriptionsliste für seine Reden erhalten zu haben, doch will derselbe die verdächtigen Stellen weder verstanden noch Subscribenten gesammelt haben.

Folgt die Vernehmung des Leonhard Bolz, Soldat in Baierischen Diensten, zu Germersheim stationirt. Derselbe hat mit Lessner, den er indeß nur unter dem Namen Carstens gekannt, bei einem Meister in Mainz in Condition gestanden und ihn in den dortigen Arbeiterverein eingeführt, wo Lessner bald Präsident wurde. Ueber den Brief, den L. von Köln aus an ihn geschrieben, befragt, bestätigt Zeuge die von Lessner bei seinem Verhöre gegebenen Aussagen vollständig. Von einer Bibliothek Lessner's weiß er nichts. Zeuge hat in Mainz unter ähnlicher Anklage vor den Assisen gestanden, ist aber freigesprochen worden. Einen Zettel, den man bei ihm fand und der außer vielen Städtenamen noch einzelne derselben wiederholt unter der Bezeichnung Kreise enthielt (die Namen stimmen alle mit den Ortsnamen und Kreisen des Bundes), erklärt er dahin, daß dies Plätze gewesen seien, wo Verbindungen der Arbeiterverbrüderung bestanden hätten, und er sich dieselben notirt, um bei einer demnächst zu machenden Reise sich die statutenmäßige Unterstützung daselbst zu holen.

Der 48. Zeuge August Leonhard, Privatsecretair zu Köln, hat Carstens (Lessner) bei dessen Aufenthalt in Köln kennen gelernt und gesehen, daß dieser oft mit Becker und Röser in Berührung kam.

Der nun folgende Zeuge Adolph Bermbach, Notariats-Candidat aus Köln, ist derselbe, der vor einigen Tagen verhaftet worden ist. Es giebt dies Anlaß zu einer Debatte zwischen dem Staats-Procurator und der Vertheidigung, ob Zeuge vereidet werden dürfe; der Hof entscheidet sich für die Vereidi-

---

— † Wie man uns aus Wien schreibt, haben die Herren dort die gemüthliche Absicht, sich, wenn wir uns absolut nicht zolleinigen lassen wollen, von uns event. eine Kriegskosten-Entschädigung von 17,000,000 Gulden für Rüstungen im Jahre 1850 auszubitten. Holen oder bringen lassen? Es ist uns nur wegen der Empfangsfeierlichkeiten. Uebrigens haben wir eine kleine Gegen-Rechnung von 18,000,000 Thaler und erlauben uns den Vorschlag zur Güte, daß Jeder in dem bei ihm gangbaren „Geldzeichen“ befriedigt wird.

— ?! Ein Wiener Correspondent der Augsb. Allg. Ztg. hält eine baldige Entscheidung in der Zollfrage für unvermeidlich. „Ist dieselbe,“ äußert er, „der Zolleini-„gung im Princip günstig, dann erst wird es sich um „die beste Art und Weise der Ausführung, um die An-„ordnung des unermeßlichen Details handeln. Ist sie „dagegen ihr ungünstig, dann wird der heutige Kampf „tiefer ausholen und auf erweiterten Grundlagen zur „Heranbildung der öffentlichen Meinung von Neuem be-„ginnen — das gründliche Arbeiten für die Zukunft.“ — — Dies klingt nach den seitherigen schon ziemlich kostspieligen Anstrengungen zur „Bearbeitung der öffentlichen Meinung“ ja fast wie ein Ankauf der Deutschen Presse en gros. Sollte man dabei auch auf uns reflectiren und mit eifrigen Angeboten in uns dringen — nun, wir sind keine Unmenschen und lassen uns im Geschäfte billig finden. Wir würden vorkommenden Falles ein zweites Blatt speciell für Wiener Zwecke gründen und dasselbe zu einem civilen Preise ablassen.

— † Aus Leipzig sendet man uns die Nr. 300 des dortigen „Tageblatts“, in welchem sich, wie man uns versichert, aus guter Quelle, ein sonderbarer Artikel findet, nämlich ein mit einer Bonapartischen Einleitung versehenes Schreiben weiland Sr. M. des Königs Friedrich August v. Sachsen d. d. Friedrichsfelde vom 20. Januar 1815 an unseres Hochseligen Königs Majestät; offenbar in keiner andern Absicht, als um den Ruf Preußens und seines glorreichen Fürsten in den Staub zu ziehen. Zerret nur immerhin, wir stehen fest, und die von uns erworbenen Theile Sachsens sind nicht nur gute Preußen geworden, sondern es soll heute auch in dem Rest nicht wenige geben, die sich nach Preußen sehnen. Komisch ist der Eingang des Artikels, welcher lautet:

„Wie die Geschichte gegenwärtig bereits ruhiger „und daher unparteiischer über den größten Herrscher „unseres Jahrhunderts, Napoleon, urtheilt, und man „aufgehört hat, den unedelmüthig gefangenen und mit „Grausamkeit gefesselten Löwen auf St. Helena aus „sicherer Ferne zu verunglimpfen,“

besonders wenn man hinterdrein in dem Schreiben des Sächsischen Fürsten Ausdrücke findet, wie: „Sie einst wie Ich der gezwungene Bundesgenoß des gestürzten Despoten“ und „den Grundsätzen seines verruchten Systems huldigend“ und „den Räuber zu unterdrücken“ u. s. w. Warum hat der gefühlvolle Sächser dies nicht amendirt?

— ?! Ein Wiener Berichterstatter der Augsb. A. Z. ist sehr erzürnt darüber, daß dies Blatt den Vorschlag gemacht hatte: Oesterreich solle zur Verbesserung seiner Valuta die Zinszahlung für seine Staatsschuld in Silber — aussprechen. Der Wiener will eine Silberzahlung nicht einmal ausgesprochen wissen, geschweige denn geleistet. Er hält dafür, die Regierung werde auf dem bisherigen Wege der Silber-Anleihen im Auslande „wohlfeiler“ davonkommen. Gewiß, und noch vortheilhafter soll es sein, Anleihen ganz ohne Zinszahlung zu machen!!

— S Wir haben bereits mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß die bei Eröffnung der Verbindungsbahn eingerichteten Sicherheitsmaaßregeln zur Begleitung der Züge durch die Stadt in letzterer Zeit nicht mehr so vollständig zur Anwendung kommen. Wie nothwendig dies jedoch ist, haben bereits zwei Unglücksfälle auf der Bahn dargethan. In Folge dessen sind dem Vernehmen nach verschärfte Anordnungen ergangen, die auf das Möglichste jeder Gefahr vorbeugen und das Publicum hindern sollen, dem Zuge zu nahe zu kommen.

— V Wie uns mitgetheilt wird, rührt die in Deßau bereits fertig gedruckte und in Leipzig bei Remmelmann erscheinende Schrift: „Sendschreiben eines Oesterreichers an die Deutsche Nation,“ in welcher gewaltig gegen Preußen in Bezug auf die Zollvereins-Angelegenheit losgezogen wird, nicht von Dr. Schütte, sondern von dem hier ausgewiesenen Oesterreichischen Literaten Isidor Heller her. — Dr. Schütte hat Deßau wegen abgelaufenen Passes verlassen müssen.

— 8 Tantchen meldet, daß Hr. Geh. Archiv-Rath Riedel bei der Versammlung der Wahlmänner des Nieder-Barnimschen Kreises nicht als Candidat aufgetreten sei. Das ist sehr natürlich, denn Herr Riedel saß zur Zeit in der Conditorei vis-à-vis dem Englischen Hause, wo die Berathung stattfand, und harrte der Berufung, in's Berliner Parliament eingetreten zu werden. — Aber Kirschkuchen und Windbeutel gab's in der Conditorei.

— Die Stadt Elbing, bisher die Stadt der Intelligenz genannt, ist dahinter gekommen, daß dieses nur ein Spott sei. Sie will deshalb einen andern nom de guerre annehmen und, wie man sagt, diesesmal nicht nach Analogie von Königsberg, sondern von Danzig, welches bekanntlich Nord-Venedig heißt, und mit Rücksicht auf die Vorfälle im Bahnhofsaal sich von nun an Nord-Marseille tituliren lassen. †

— ♃ Die Elberfelder Zeitung schreibt: „Hier hat wohl seit Menschengedenken Nichts so allgemeinen und so wohlbegründeten Enthusiasmus erregt, als die Gedächtnißkraft und die Vorlesungen des Mnemonikers Kothe.“ Die armen Elberfelder! —

— ♂ Der Miether eines Victualien- und Holzkellers merkte seit einiger Zeit, daß sein Vorrath allnächtlich sich auf unerklärliche Weise verringerte. Er versteckte sich deshalb vorige Nacht im Keller und attrapirte um Mitternacht einen Mann, der durch das Hoffenster einstieg und unter den vorhandenen Gegenständen Auslese hielt. Bei Lichte besehen war es — der eigene Hauseigenthümer, der sich übrigens in ganz guten Vermögens-Verhältnissen befindet.

— S Der gestrige Tagestelegraph von Litfaß, ein hier trotz der Zeit sehr verbreitetes Anzeigeblatt, brachte den vollständigen Plan des neuen Königsstädtischen Theaters.

— S [Theater.] Zum Allerhöchsten Namensfest Ihrer Majestät der Königin, am 19. November, kommt im Opernhause Gluck's „Alceste“ zur Aufführung. Frau Köster singt die Titelrolle, Hr. Pfister den „Admet.“ — Frau Crelinger ist krank, und dadurch das beabsichtigte Schauspiel-Repertoir (Maria Stuart, Herzog Albrecht ꝛc.) mehrfach gestört. In nächster Woche kommt das neue Lustspiel von Benedix: „Das Lügen“ zur Aufführung. Die Damen v. Lavallade, Arens, Schmidt und die Herren Liedtke, Crüsemann, Hiltl, Gern und Jerrmann sind darin beschäftigt.

— Z Von einem Berliner Dichter di Dio ist in Köln ein fünfactiges Schauspiel: „Leonardo da Vinci“ mit Beifall gegeben worden.

— Z Se. Majestät der König haben dem Director des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters, Deichmann, für die neulich in Potsdam auf Allerhöchsten Befehl stattgefundene Italienische Opernvorstellung eine Gratification von 50 Friedrichsd'or aushändigen lassen.

— Z Die gestern stattgefundene Benefizvorstellung des Herrn Regisseur Ascher hatte das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater mit Besuchern überfüllt. Die erste producirte Neuigkeit war ein zweiactiges Lustspiel von Görner: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, die denn doch wohl mehr Posse als Lustspiel sein dürfte. Wenn die Situationen auch theilweise sehr belustigend sind, so ist das Stück doch wieder mit jener ungebührlichen Länge behaftet, durch welche der Verfasser in all seinen Stücken das Interesse der Handlung abschwächt. Die Darstellung, namentlich die der Herren Schneider als Junker Hans und Ascher als v. Bern, verschaffte dem Stücke reichlichen Beifall. — Die Localposse „Ein Berliner Don Quixote“ ist „dummes Zeug“, über welches aber doch gelacht wurde. Bessere Localpossen hat die Bühne übrigens schon gebracht. Düffke, Ascher und Stotz thaten ihr Möglichstes, um die lustige Seite des Dinges nach Außen zu kehren. — Daß die Italienischen Gesangsvorträge sehr gefielen, dafür bürgen die Namen der Fodor und Viola, so wie der Herren Zucconi und Brignoli.

— S Es ist eine ganz kluge Idee, daß das neue Königsstädtische Theater-Repertoir durch ältere komische Lustspiele vermehrt wird. So wurde bereits Kotzebue's „Wirrwarr“ zur Aufführung gebracht. In L'Egru's „Personalacten“ zeichnete sich Herr Edmüller als Kanzlist aus.

— Z Das Concert, welches die Besitzerin des Kroll'schen Locals am Geburtstage Sr. Majestät des Königs zum Besten der hiesigen Stadtarmen veranstaltete, hat die Summe von 238 Thalern eingetragen.

— S Im gestrigen Kroll'schen Concert der Herren Engel und Strauß errang das große Potpourri von Conradi und die Ausführung der Ouverture zum Tell einen vollständigen Sieg. — Die in der Stadt verbreitete Nachricht, Herr Engel werde künftig die Leitung der Concerte abgeben, ist vollständig unbegründet. Während der nächstens im Kroll'schen Local beginnenden Theater- und anderen Schau-Vorstellungen wird derselbe mit seiner Capelle einen Ausflug nach Hamburg und Bremen machen und dort auf bereits erhaltene Einladung Concerte geben.

— S Im Kroll'schen Local wird am Sonnabend eine große Hochzeit begangen, wozu über 100 Personen geladen sind. Das annoncirte Doppel-Concert wird deswegen jedoch nicht ausfallen, vielmehr reicht die Weitläufigkeit des Locals vollkommen durch Absperrung des hinteren Saales für beide Vergnügungen aus.

— Z Das unvergleichliche Streichquartett der vier Gebrüder Müller aus Braunschweig wird in diesem Winter abermals hier in Berlin einige Soireen veranstalten. Bekanntlich ist es das Vollendetste, was in diesem musikalischen Genre geleistet werden kann.

— S Der beliebte Capellmeister Joseph Gung'l ist bereits von Petersburg abgereist und wird in diesen Tagen auf der Tour nach Gratz, wo er mit seiner Familie den Winter über bleiben will, hier eintreffen und, wahrscheinlich im Sommer'schen Local, einige Concerte dirigiren, wie er bereits in Königsberg gethan hat.

— L Director Renz, der mit seiner Gesellschaft gegenwärtig in Bremen ungetheilten Beifalls sich erfreut, wird seine Vorstellungen daselbst am 31. d. Mts. schließen. Am 1. November wird die ganze Gesellschaft von Bremen nach Hamburg reisen und von dort mittelst Extrazuges am Dienstag hier in Berlin eintreffen. Die erste Vorstellung soll bereits am nächsten Donnerstag, dem 4. November, im früher Dejean'schen Circus stattfinden.

— n Der „Punch“ sagt: „L'Empire c'est la paix — wohl! Wenn es aber nach einiger Zeit anders kommt, so wird der Orakelspruch in Bordeaux eben anders gelautet haben, nämlich: L'Empire c'est l'épée.“

gung. Vor seiner Deposition wünscht Zeuge indeß die Begründung der neuen gegen ihn vorliegenden Anklage zu hören, um sich seiner jetzigen Stellung genauer bewußt zu werden, da er auf dieselbe Requisition hin verhaftet worden sei, in der man ihn bei einer früheren Untersuchung freigegeben habe. Der Präsident bemerkt, daß er nicht in der Lage sei, dies thun zu können, dem der Staats-Procurator noch beifügt, daß den früheren Indicien neue gewichtige Gründe zugekommen seien; übrigens habe Bermbach schon ein Verhör vor dem Instructions-Richter bestanden und kenne seine dermalige Position genau.

Zeuge spricht sich hierauf über den von ihm an Jakoby nach Berlin geschriebenen Brief dahin aus, daß er, nach Becker's Verhaftung von demselben mit dem Ordnen seiner Angelegenheiten betraut, in dessen Wohnung einen Brief von Bürgers aus Berlin gefunden habe, worin derselbe ihm die Haussuchung in der dortigen Wohnung Nothjung's mitgetheilt und ihm, da er nur noch einige Tage in Berlin bleibe, zur weiteren Correspondenz die Adresse Jakoby's mitgetheilt habe. Er sei dem nachgekommen und habe in Folge dessen den Brief an Jakoby geschrieben und statt seiner Unterschrift nur A. B. hingesetzt, weil er wußte, daß Jakoby ihn daraus erkennen würde und er auch andererseits keine Lust gehabt habe, für den Fall, daß die Postbehörden den Brief öffneten, was nach den unzweideutigsten Beweisen schon mit mehreren seiner Correspondenzen geschehen sei, in eine Sache verwickelt zu werden, deren Tragweite er noch nicht kannte. Bei seiner Stellung zu Becker und Bürgers als alten Universitätsfreunden sei dieser Schritt nicht befremdend, und wenn er die Verhaftung Beckers so rasch in der Zeitung publicirt und dies auch im Brief berührt habe, so möge man sich zur Erklärung dessen in die damalige Stimmung zurückversetzen, die in allen diesen Verhaftungen nur den Zweck der Regierung sah, mißliebige Personen für eine gewisse Zeit unschädlich zu machen. Auch über andere nicht ganz klare Stellen des Briefs giebt Zeuge ziemlich befriedigende Auskunft. Von Versammlungen im „Lämmchen" weiß derselbe Nichts. —

Auf die Fragen des Advocaten Schneider deponirt Zeuge sodann noch, daß er gerade als Mandatar Becker's auch mit Marx wegen Herausgabe von dessen Schriften in einen längern Briefwechsel gerathen sei, in dessen Verlauf sich Marx auch nach dem Schicksal der Gefangenen erkundigt habe. Ein Theil dieser Correspondenz sei durch Kothes befördert worden, der das Porto notirt habe, weil sie Beide in Rechnung mit einander gestanden hätten. Von Briefen aus Celle, Berlin und Paderborn weiß Zeuge hingegen nichts. Den jüngsten (von der Polizei aufgefangenen) Brief habe er auch durch Kothes erhalten, dies indeß bei dem Instructionsrichter vorab noch nicht zugegeben, weil er nicht gewußt, ob Kothes eingestanden habe und er diesen nicht unnöthigerweise exponiren wollte. Der Brief habe ein von Marx entworfenes Vertheidigungssystem für Becker enthalten. In Besitz des zweiten bei ihm gefundenen Briefs von Marx, so wie des Billets der Bürgerin Marie sei er durch den Instructionsrichter Pfeffer gekommen, der ihm diese Sachen nebst andern Becker'schen Briefen übergeben habe; die Rechnung des Buchbinders Hartmann besitze er gleichfalls in seiner Eigenschaft als Mandatar Beckers.

Zeuge sagt endlich noch aus, daß Marx ihm schon vor längerer Zeit geschrieben, wie ein Preußischer Polizeiagent, Hersch, ihn in London auf Schritt und Tritt verfolge, er diesen indeß bald düpiren und die ganze Polizei mystificiren werde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

(Sitzung vom 27. October.)

Der Eingang dieser Sitzung wurde längere Zeit durch eine Discussion zwischen dem Vertheidiger des Daniels, Justizrath Esser, und der Staatsbehörde, über den Verbleib des bei Gelegenheit der ersten Haussuchung im Hause der Frau Daniels aufgenommenen Protocolls ausgefüllt. Dies Protocoll liegt nämlich den Acten nicht bei, nur der damals aufgefundene Brief der Frau Marx. Der Oberprocurator bemerkt, daß damals zwar auch ein Brief der Frau Freiligrath mit saisirt worden sei, er denselben indeß als nicht wichtig mit dem Protocoll der Polizeibehörde gelassen und nur den Marx'schen Brief zurückbehalten habe, auf dessen Rückseite er die übliche Registratur vorgenommen.

Nach Essers Behauptung ist dieser Bericht indeß unvollständig, da außer den genannten Schreiben noch ein drittes von Piper (dem Ueberbringer des Marx'schen Briefs) mit Beschlag belegt worden sei, wie desgleichen eine Skizze der Frau Daniels zu einem Briefe an ihren Mann. Endlich habe Frau Daniels auf Befragen in demselben Protokolle noch erklärt, daß sie mit Marx in keiner Correspondenz stehe. Von Allem dem müsse die Staatsbehörde Wissenschaft haben. Er verlange demnach im Interesse seines Clienten die Beibringung dieses Protokolls.

Alle Vertheidiger schließen sich der Erklärung Esser's an.

Der Oberprocurator erinnert sich der einzelnen Details nicht genau, verspricht indeß sein Möglichstes zu thun, daß das gedachte Protocoll vor Ende der Verhandlungen beigebracht werde, und bemerkt noch, daß er den Brief Pipers gewiß zu den Acten gelegt hätte, wenn er, wie heute, schon damals gewußt, daß Piper einer der Chefs im Bunde sei.

Justizrath Esser läßt beide Erklärungen zu Protocoll nehmen und behält sich vor, bei Darlegung des Haussuchungs-Protocolls den betreffenden Polizei-Commissar Vidbandt noch näher zu befragen.

Advocat Schneider läßt hierauf durch den Zeugen Dr. Wermuth nochmals constatiren, daß von Hannover außer den zwei benannten Geldsendungen an Dietz keine weiteren stattgefunden hätten, und richtet hierauf an Stieber die Frage, ob es wahr sei, daß er gesagt, Marx in London sei seiner Ueberzeugung nach ein Oesterreichischer Polizei-Spion, wie ihm von glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden sei.

Stieber verwahrt sich dagegen, solchen Unsinn gesprochen zu haben und erklärt (auf die weitere Frage Schneider's, ob er nicht über die bis jetzt unbekannten Namen, die in dem Londoner Protocollbuch als Unterschrift figurirten, Auskunft geben könne, da die Angeklagten solche als fingirt betrachteten), daß er, wie schon früher bemerkt, so lange an der Authenticität des Buchs selbst gezweifelt habe, bis das Zusammenhalten der verschiedenen Umstände die Ueberzeugung der Echtheit der Art in ihm befestigt habe, daß er das Buch hier vorlegte. In dem Protocollbuch komme der Name Liebknecht einigemal vor, so auch unter der Austritts-Erklärung vom 13. September 1850. Er habe diese Unterschriften verglichen und, da sie ihm nicht ganz dieselben geschienen, Auskunft von seinen Agenten verlangt und da gehört, daß Letzterer B., der Andere A. Liebknecht heiße. Ein Weiteres wisse er über diesen Namen nicht, von den Uebrigen seien ihm nur Wolf und Piper als Communisten-Chefs bekannt, doch gebe er zu erwägen, daß die Unterschriften, wie dies oft der Fall sei, auch Bundesnamen sein könnten.

Ueber seine Kenntniß eines gewissen Hersch befragt, sagt Stieber, daß er diesen nur dem Namen nach kenne. In Hamburg habe derselbe eine bedeutende Rolle gespielt, doch habe die Preußische Polizei, trotz aller Mühe ihn zu verhaften, weder dies bewerkstelligen, noch etwas Zuverlässiges über ihn hören können.

Polizei-Lieutenant Goldheim bestätigt dies. Er war nach Hamburg geschickt worden, um des Hersch habhaft zu werden, und hat dort einen genauen Freund desselben, bei dem Haussuchung zu halten die dortige Behörde nicht gestatten wollte, von der Straße weg arretirt, worüber ihn die in Hamburg erscheinende Zeitung „Der Freischütz" mehrmals heftig angegriffen. Die Verhaftung führte indeß zu keinem Resultate hinsichtlich Hersch's.

Dr. Wermuth führt an, daß in dem bei Czihaly aufgefangenen Briefe des Starke (Geier) an Hannis des Hersch mißliebig gedacht werde.

Ueber den Ueberbringer des Protocollbuchs und der Nachrichten über Liebknecht befragt, verweigert Stieber aus leicht begreiflichen Gründen jede nähere Auskunft und bemerkt dann noch zu dem Protocollbuch, daß wenn auch Bermbachs Name nie darin vorkomme, doch eine Spur auf ihn leite, weil es an einer Stelle heiße: „Marx hat Brief von B. aus C. erhalten." Es sei leicht begreiflich, daß Marx den Namen sehr geheim gehalten habe, um, wie er vermuthe, einen so zuverlässigen Correspondenten nicht zu exponiren.

Justizrath Esser erhebt sich dagegen, daß Zeuge seine Stellung verwechsle und, was seine Sache nicht sei, aus Thatsachen Schlußfolgerungen ziehe. Er habe lange genug geschwiegen, müsse aber darauf anstehen, daß Zeuge mit seinen Deductionen in den gehörigen Schranken gehalten werde.

Der Präsident nimmt den Zeugen in Schutz, weil derselbe jene Deduction ausdrücklich als Vermuthung hingestellt habe und außerdem verpflichtet sei, nach seiner ganzen Wissenschaft auszusagen.

Von Schneider befragt, ob er nicht wisse, wo Cherval hingekommen sei, sagt Stieber, daß er, seit der letzten Unterredung mit demselben im Gefängnisse zu Mazas, ihn weder gesprochen, noch etwas von ihm gehört habe, das ausgenommen, daß Cherval aus dem Gefängnisse entsprungen sein solle.

Advokat Schneider bestätigt die Wahrheit dieses Gerüchts, wie daß Cherval sich in London herumtreiben solle, und erinnert Stieber, daß, weil die Englische Behörde gemeine Verbrecher ausliefere, man auch wohl eines Fälschers habhaft werden könne.

Hierauf nicht weiter eingehend deponirt Stieber sodann noch den Brief Hätzels, den derselbe von Breslau nach London geschrieben hatte. Derselbe ist an Marx, Schapper und Bauer gerichtet, trägt das Postzeichen Köln, ist vom 29. Februar 1851 datirt und enthält die Bitte um Unterstützung. Zeuge folgert aus diesem indirecten Weg den steten Zusammenhang des Bundes.

Der Brief wird verlesen; Hätzel erkennt denselben an und erklärt, darauf hin von Schapper 13 Thaler erhalten zu haben, wie desgleichen die Nachricht vom Austritte der Marx'schen Partei, von der er beim Adressiren noch keine Kenntniß gehabt habe.

Eine Zwischenfrage der Vertheidiger wird durch letztere Erklärung gleichzeitig erledigt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Gleiwitz, 27. Oct. Vor einigen Tagen hat sich auf der Oberschlesisch-Krakauer Eisenbahn ein Unglück ereignet, welches die traurigsten Folgen hätte haben können. Es brach nämlich kurz vor dem jenseits der Preußischen Grenze belegenen Oesterreichischen Bahnhof Szczakowa eine Achse, wodurch 4 Wagen zertrümmert wurden. Der dadurch entstandene Schaden soll sehr groß, Verlust an Menschenleben aber nicht zu beklagen sein.

Wolmirstedt, 28. Oct. Hier hat in vergangener Nacht eine bedeutende Feuersbrunst gewüthet.

Inserate.

Der Handlungsdiener **Carl August Kranz** aus Wolfenbüttel, welcher sich i. J. 1838 nach Amsterdam begeben, wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme einer von seinem in Merico verstorbenen Bruder ihm zugefallenen Erbschaft bei dem Königl. Preußischen Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin persönlich oder durch einen in gehöriger Form bevollmächtigten Vertreter zu melden, da nach der Bestimmung des Erblassers, falls diese Meldung nicht binnen einem Jahre vom Datum dieses Aufrufs an geschieht, sein Erbtheil auf seine Schwester übergehen wird.

Berlin, den 29. October 1852.

Anfrage an die Regierung.

Werden die Regierung und die Kammern nicht endlich die Gehälter der Kreisrichter erhöhen und auskömmlicher stellen? Es wäre dieß bei den Opfern, die der jurid. Carriere gebracht werden müssen, nicht nur billig, sondern bei dem in der Stellung derselben, namentlich der Einzelrichter, entschieden bedeutenden Einfluß auf die Bevölkerung in der Provinz auch klug. Ohne Zufriedenheit mit dem Einkommen wird man die demokratische Gesinnung aus diesem einflußreichen Beamtenstande nie ganz verschwinden sehen.

Un instituteur de la Suisse française, habitué à l'enseignement, et depuis plusieurs années dans un pensionnat de la Suisse française où il donne des leçons de mathématique, de français, de physique, de géographie etc. désire trouver une place dans un pensionnat ou une famille de l'Allemagne. S'adresser franco à Mr. Tzaut, poste restante à Yverdon (Vaud), et pour des renseignements à Mr. Voruz, maitre de mathématique à l'École normale à Lausanne (canton de Vaud) ou à Mr. Guillet, directeur de ce même établissement.

Ein 27 Jahr alter verheiratheter junger Mann, früher auf großen Gütern als Kassenrendant, zur Zeit als Buchhalter und Kassirer, wünscht in kürzester Zeit eine ähnliche Stelle. Das Nähere in der Gewerbehalle Jägerstraße 32.

Ein alter gedienter Soldat, jetzt Invalide, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht eine Stelle als Portier, Hausverwalter oder sonst irgend eine für ihn passende Beschäftigung. Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, das Nähere über denselben mitzutheilen.

Meine Wohnung ist jetzt unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstraße. Eduard Wahllaender sen., Zahnarzt.

Ein elegant meublirter Salon, 4 Fenster Front, nebst zweifenstriger Stube (letztere auch allein) ist in der besten Gegend der Friedrichsstraße zu vermiethen. Die Expedition sagt die Adresse.

Für Landwirthe.

Von dem 15. November d. J. ab beabsichtige ich wöchentlich an zwei Tagen, in dem Hörsaale des Herrn Professor Lindes, Karlsstrasse Nr. 16., Vorträge landwirthschaftlichen Inhalts zu halten.

Zu näherer Rücksprache bin ich in meiner Wohnung, Marienstrasse Nr. 23., Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr bereit.

Amtsrath Gumprecht.

Eine Bedienten-Livree (dunkelgelber langer Rock, Beinkleider, Gamaschen und Weste) ist für 7 Thaler zu verkaufen Taubenstraße Nr. 12, zwei Treppen.

Englischer Keller,
Behrenstraße 34, vis-à-vis dem Hôtel des Princes.
Große Whitstable-Austern bester Qualität pr. 100 Stück 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Berthold Giesau.

Bücher zu herabgesetzten Preisen.
Werthvolle Werke aus allen Fächern der Literatur, welche von F. A. Brockhaus in Leipzig **zu bedeutend ermäßigten Preisen** durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind.

Exemplare dieses reichhaltigen Verzeichnisses, das für jeden Bücherliebhaber Beachtenswerthes enthält, sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten. **Bei einer größeren Bestellung werden besondere Vortheile gewährt.**

Keine kahlen Köpfe mehr!!! Oldrigs vom **englischen Parlament speciell autorisirter chemischer Balm of Columbia verhindert** das **Ausfallen** der **Haare sofort, erzeugt** dieselben auf **kahlen** Stellen des Kopfes in **einigen Monaten, verstärkt** die **Augenbraunen, Schnurr-** und **Backenbärte,** vertreibt die Schuppen und Schinnen gründlich, und belebt dadurch den allgemeinen Haarwuchs außerordentlich.
Flacons à 1½, 3 und 5 Thlr., nach der Größe, mit Gebrauchsanweisungen
sind **nur ächt** zu haben in dem für das **Königreich Preußen** in Berlin **allein** errichteten
Depot bei **LOHSE, Jägerstraße 46., Maison de Paris.**
Bestellungen von außerhalb werden prompt effectuirt, Emballagen nicht berechnet.
London. Oldrigs & Co.

Pate Pectorale
Goldene Medaille 1845 — von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schachtel 16 Sgr. oder 56 Kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 Kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands**, Hauptdepot in **Berlin**, bei dem Conditor **Spargnapani**, unter den Linden Nr. 50, so wie auch bei **Felix & Co.**, Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse**, Kölnischen Fischmarkt Nr. 4., und bei **Felix & Sarotti**, Friedrichsstr. Nr. 191.

In der Verlags-Buch- und Kunsthandlung von **Franz Carl Eisen in Köln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider u. Comp.**, Linden Nr. 19:

Dr. J. M. J. de Saive, die Inokulation, ein Schutzmittel gegen die Lungenseuche des Rindviehs. gr. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Die hohe Wichtigkeit des hier behandelten Gegenstandes hat den Verfasser, welcher gegenwärtig in der Rheinprovinz unter den Augen der Behörden, der Thierärzte und erfahrener Landwirthe mit dem glücklichsten Erfolge sein Schutzmittel anwendet, veranlaßt, seine Grundsätze und Ansichten zu veröffentlichen und zugleich über seine Methode mitzutheilen, was er durch Erfahrung bestätigt gefunden.

Eine ausführliche günstige Besprechung der vorstehenden Schrift findet sich in der Leipziger Illustrirten Zeitung Nr. 480 vom 11. September 1852 unter der Rubrik „Landwirthschaft".

In der Amelang'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstraße 11, erschien:

Handbuch für Destillateure,
enthaltend:
über 300 der neuesten Recepte zur Fabrication d. Berliner, Breslauer u. Danziger Doppel-Branntweine u. Liqueure; d. Danziger Wein-Liqueure; d. französischen Liqueure; Crêmes u. Ratafia's; ferner d. durch ätherische Oele, so wie d. durch Ausziehen sich dazu eignender Substanzen, vermittelst Spiritus, darzustellenden Branntweine u. Liqueure, u. endlich auch d. Elixire, Essenzen u. Tincturen. Verfaßt **nach eigenen, durch praktische Versuche erworbenen Erfahrungen** von **F. W. G. Hahn.**
Zweite Auflage. geh. 22½ Sgr.

Chocoladen von Jordan und Timaeus in Dresden.

Wir erlauben uns unser umfangreiches Haupt-Depot sämmtlicher Chocoladen aus der renommirten Fabrik der Herren Jordan und Timaeus in Dresden angelegentlichst zu empfehlen. Wir haben die Einrichtung getroffen, daß unser Lager allwöchentlich durch frische Zusendungen assortirt wird, wodurch wir uns in den Stand gesetzt sehen, unsere geehrten Kunden immer nur mit solchen Chocoladen zu bedienen, denen noch die ganze Frische und das unverflüchtigte Arom beiwohnt. Die große Mannigfaltigkeit der Gewürz-, Gesundheits- und Vanillen-Chocoladen, der bitteren Cacao-Massen, der entölten Cacaos, der Racahouts u. s. w., macht es uns möglich, für jeden Geschmack wie für jede Constitution das passendste Fabrikat zu liefern. Die Preise stellen sich von 7½ Sgr. bis 25 Sgr. pro Pfd. Bei größerer Abnahme bewilligen wir Rabatt.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Unser Lager der
Chokoladen-Fabrikate
von **Jordan und Timäus in Dresden** erlauben wir uns in geneigte Erinnerung zu bringen.

Die Güte der Dresdener Chokoladen, sowie die Reichhaltigkeit unseres Lagers derselben sind **seit einer langen Reihe von Jahren** einem hochgeehrten Publikum zu hinlänglich bekannt, als daß es für Beide einer weitschweifigen Empfehlung bedürfte.

Felix u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstr., dem Rhein. Hofe gegenüber, Eckhaus Leipz.-Str.

Austern.

Es trifft morgen eine große Sendung fr. großer Whitet. Nativ-Austern ein, und soll, um schnell damit zu räumen, per 100 Stück mit 2 Thlr. verkauft werden.

Das Depot der Whitet. Austern-Comp. in London.

Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Auffallend billige Damen-Mäntel u. Rad-Mäntel
für den Herbst und Winter.
Von schwerem Atlas 16, 18, 20, 25 bis 30 Thlr.
Von glanzreichem Taffet 8, 9, 10, 12 bis 20 Thlr.
Von feinem decatirtem Tuche 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Von Lama 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Thlr.
Von Halb-Lama, Neapolitain, Camlot 4, 5, 6 Thlr., empf.
Gebr. Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**
Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. unterm Preis.
Mantillen u. Visites sollen gänzlich geräumt werden von 3 Thlr.
Aufträge v. außerhalb werden reell ausgeführt.

Die größte Auswahl feiner Weißzeug-Stickereien in Chemisetts, Aermel und aller in dies Fach einschlagenden Artikel hält bei stets neueren Sachen zu billigsten aber festen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflief., **Jägerstr. 32.**

Britannia-Metall-Theekessel, Thee- und Kaffeekannen, Spülnäpfe, Sahnengießer, Theebretter u. Champagner-Kühler, empf. Carl Zeibig, K. Bau-Academ. 5.

Großer Ausverkauf.
Wie in früheren Jahren habe ich auch diesmal eine große Parthie meines reichhaltigen Mäntel- und Mantillen-, Manufactur-, Seiden- und Mode-Waaren-Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen für den Ausverkauf zusammengestellt, und wird derselbe in meinem Laden in der Kgl. Bau-Akademie Nr. 4. am 1. November d. J. eröffnet.
Hermann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant.

Feiner Stücken-Zucker, ohne Papier gewogen, der $\frac{1}{16}$ Ctnr. 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., gelber Farin, das Pfd. 3 Sgr., schöner weißer Farin, das Pfd. 4 Sgr., feiner harter Zucker, das Pfd. 4 Sgr., extra feiner, das Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., empfiehlt das
Zucker-Lager, Brüderstr. Nr. 28.

Das Pelz- und Rauchwaaren-Lager
von H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe am Schloßplatz, empfiehlt seine reichhaltigen Vorräthe fertiger Pelzwaaren allen Freunden guter und reeller Waare und macht besonders aufmerksam auf seine anerkannt praktischen
Pelz-Paletots,
die bei ihren ganz besonderen Vorzügen gegen andere Winterröcke verhältnißmäßig billiger und bedeutend dauerhafter sind.

Englische Bouillon-Brode
empfehlen à Packet (6 Stück enthaltend) 15 Sgr.
Felix & Co., Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs,
Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipzigerstraße.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, das Stück 1½ bis 5 Thlr., fr. Trüffeln, gr. Holst. und Whitetable Austern, fr. Schellfisch und fr. Dorsch, frommage de Brie et Neufchatel habe wieder erhalten; Straßburger Münsterkäse erwarte heute.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd. Markt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Königl. Sanitätsrath Herrn Dr. Huguenel beehren sich an Stelle jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Treuenbrietzen, den 28. Oct. 1852.

C. W. Schwarzschulz nebst Frau.

Emilie Schwarzschulz / Dr. Gustav Huguenel — Verlobte.

Verbindungen.

Statt besonderer Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
H. Heinze, Pastor.
Clotilde Heinze, geb. Pusch.
Guben und Aurith, den 26. October 1852.

Hr. H. Gaertner mit Frl. Marie Humbert hiers.; Hr. L. Moehring mit Frl. Emma Niemetz hiers.

Geburten.

Heut Mittag 2 Uhr wurde meine geliebte Frau Amalie, geb. Krapp, von einer Tochter glücklich entbunden, welches ich mich beehre, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Müncheberg, den 27. October 1852.
Ernst Diederich.

Ein Sohn dem Hrn. J. Bosinger hiers.; Hrn. Wilh. Hoffmann zu Neu-Ruppin; eine Tochter dem Hrn. Dr. Schäffer hiers.; Hrn. Kreisgerichtsrath Koch zu Prenzlau.

Todesfälle.

Hr. Mühlenmeister Sambach hiers.; Hr. Kupferstecher George hiers.; Frl. Mathilde Bothe zu Trzemeszno.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 29. October. Im Opernhause. (158ste Vorstellung.) Neu einstudirt: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von Leuven und Brunswick, von M. G. Friedrich. Musik von A. Adam. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 30. October. Im Opernhause. 179ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Im Walde. Ländliches Charakter-Gemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer Erzählung der Georges Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 31. October. Im Opernhause. 159ste Vorstellung. Der Prophet. Oper in 5 Abtheil. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hogut. Anf. 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 30. October. Italienische Opern-Vorstellung: Il Barbiere di Seviglia (der Barbier von Sevilla), komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. rc. — Die Abonnements-Billets für den Monat November sind bis Ende d. M. im Billet-Bureau des Theaters in Empfang zu nehmen.

Sonntag, den 31. October. Zum 1. Male: Ueberraschungen, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Original-Lustspiel in 2 Acten, von C. A. Görner. Dann: Tanz. Zum Schluß, zum 1. Male wiederholt: Ein Berliner Don Quixote, Localposse mit Gesang in 1 Act von einem Berliner. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 30. October. Der Wirrwarr, Lustspiel in 5 Acten, von Kotzebue. Hierauf, zum neunten Male: Ueber Irrthum, Posse mit Gesang in 1 Act.

Sonntag, den 31. October. Zum Erstenmale wiederholt: Die Braut aus Bremen, Original-Lustspiel in 4 Acten, von J. Rohn. Hierauf, auf Begehren: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Act, von A. Elz. Zum Schluß, zum Erstenmale wiederholt: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald, Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik von G. Thomas.

Berliner Circus-Theater.

Heute Sonnabend große Vorstellung. — Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Zettel.

Kroll's Etablissement.
Sonnabend, den 30. October. Vorletztes großes Doppel-Concert der Herren Musik-Directoren J. Strauß Sohn aus Wien u. J. Engel mit ihren Kapellen.
Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Geschlossene Logen sind an der Kasse zu haben. Sonntag, den 31. Oct.: **Letztes** großes Doppel-Concert unt. obiger Leitung. Zugleich: **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anf. 2 Uhr. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets davon vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Montag, den 1. November. Erste Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde, darstellend: Die Erdoberfläche in ihren verschiedenen Bildungs-Perioden von der Verdichtung ihrer Materie bis zu dem Erscheinen des Menschengeschlechts, vorgeführt in 2 Abtheilungen. Hierauf: Landschaftliche und architectonische Darstellungen aus der Gegenwart. Zum Schluß: Optisches Farben- und Linien-Spiel.

Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 31. October:
Erstes grosses Concert v. Musik-Direct **Herzog aus Hamburg** mit seiner Capelle. Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée 5 Sgr., Logen 10 Sgr., Logen ap. 2 Thlr. Montag: Zweites Concert. F. Schmidt.

Kirchliche Feierlichkeit.

Sonntag, den 31. d. M., Abends 6 Uhr, in der Parochial-Kirche feiert der Evangelische Verein, wie alljährlich, in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste den Gedächtnißtag der Reformation. Die Predigt hält der Herr Prediger Dr. Couard, das Gebet der Herr Pred. Kaiser und den mündlichen Bericht der Vorsitzende des Vereins, Director Kramer. Ein ausführlicher gedruckter Bericht über die Arbeiten des Vereins in dem Jahre 1851/2 kann bei Wilh. Schultze, Scharrnstr. 11 für 2½ Sgr. in Empfang genommen werden.

Inhalts-Anzeiger.

Städtisches Parteiwesen in besonderer Beziehung auf die freien Städte.
Amtliche Nachrichten.
Wir kommen heute.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Aus dem Greifswalder Kreise: Zu den Wahlen. — Bromberg: Jubiläum. — Breslau: Zur Ersten Kammer. Erwiederung. Preßprozesse. — Magdeburg: Zusammenkunft J. Maj. der Könige von Preußen und Hannover. — Düsseldorf: Notiz. Nürnberg: Hinterländer. — Würzburg: Beurtheilung. — Schweinfurt: Eisenbahn. — Stuttgart: Notiz. — Mannheim: Hohe Fremde. — Kassel: Beamten-Versetzung. — Marburg: Berufung. — Darmstadt: Hohe Reisende. — Bingen: Die Weinlese. — Frankfurt a. M.: Ungültige Wahl. — Leipzig: Antritts-Vorlesungen. — Weimar: Hofnachricht. — Deßau: Strafgesetz. — Bernburg: Begrüßung. — Hannover: Rückkehr ihrer Majestäten. Presse. — Fürstenthum Lippe: Notiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Geld- und Zollfrage. Notizen. Hofnachrichten. Zoll-Conferenz. Vermischtes. Die Gerüchte in der Zollfrage. — Triest: Eisenbahn. — Venedig: König Otto von Griechenland.
Ausland. Frankreich. Paris: Das Buch Monzalemberts, er ist antibonapartistisch geworden. Die Türkische Angelegenheit. Die Anleihe nicht ratificirt. Prinz Callimaki abberufen. Graf Azinhaga abberufen. Notizen aus Pariser Journalen.
Großbritannien. London: Die Französischen Flüchtlinge und die Kaisermanie. Jersey. Demokratischer Scandal. Weigerung der Pforte den Anleihe-Vertrag zu ratificiren. Zu Wellington's Begräbnißzug. Macaulay. Das Pallium und Erzbischof Cullen. Vermischtes. Hofnachrichten. Vermischtes.
Italien. Turin: Minister-Gerüchte.
Spanien. Madrid: Cuba-Angelegenheit.
Schweiz. Bern: Wahlen.
Belgien. Brüssel: Kammer. Zur Ministerkrisis.
Dänemark. Kopenhagen: Officielles. Unfall.
Schweden. Stockholm: Rückkehr der Königlichen Familie. Krankheit des Königs. Die Leiche des Herzogs von Upland.

Börse von Berlin, den 29. October.

Die Börse bleibt zwar in gedrückter Stimmung, doch waren die Course nicht erheblich niedriger, da sie theils durch Liquidations-Bedürfnisse, theils künstlich gehalten wurden.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103⅜ a ½ bez u B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	144 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅜ B.	Posensche . .	4	100⅞ bez. u. B.
do. do.	3½	93 B.	Preußische .	4	100⅞ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	100¾ a ⅞ bez.
Ostpreuß. do.	3½		Sächsische .	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische .	4	100⅞ bez. u. G.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth.sch.	—	107 B.
do. do.	3½	97½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96½ bez. u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ B.	Liv.-Florenz.	4	87½ bez.
Aach.-Mastr.	4	63 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	55 B.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	35½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a ½ bez	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100⅞ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez.	do. do.	4½	101⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101⅞ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ B. ½ G.	do. do. Zwgb.		43 bez.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	171½ a ½ bz. B.
do. do.	4½	102⅝ bez. G.	do. L. B.	3½	148½ a 148 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez. G.	Prz. W., St. V	4	39 B.
Berl.-Stettin	4	143½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105½ a ⅝ bez.	Rheinische .	4	83½ a ½ bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
Köln-Minden	3½	111½ B. ½ G.	do. Prior.	4	98 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	89½ bez.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	87½ G.	Starg.-Posen	3½	92 bez.
do. Prior.	4	98½ B.	Thüringer .	4	90 G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ B., 103 G.
F.-W. Nordb.	4	41½ a ⅛ bez.	Wilhelmsbhn.	4	144½ bez.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103⅞ B.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43 B.
d. v. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	do. neue dif.	1	23½ B. 23 G.
Poln. Pfandb.	4	98½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B. ½ G.
do. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. October. Silber-Anlehen 109. 5% Metall. 94. Neue Anleihe 93½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1325. Nordbahn 212½. 1839r Loose 135½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,28. Augsburg 116. Hamburg 171½. Amsterdam 161. Paris 136½. Gold 22½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 28. October. Nordbahn 44. Metall. 4½% 72. do. 5% 80½. Bank-Actien 1362. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 45½. do. 1% 24½. — Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 102½. — Lombardische Anleihe 88½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100. Livorneser 85½.

Hamburg, 28. October. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden —. Kieler 102½. — Mecklenburger 34½. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 23½. Sardinier 90½. Sämmtlich Geld. Weizen fester, wismar. 102 zu lassen. Roggen unverändert. Oel Preise schwankend, pr October 22½, pr Mai —. Zink loco 12 zu haben.

Paris, 28. October. 3% Rente 81,80. 4½% 106. — 3% Span. 46½. 1% Span. 24½.

London, 27. October. Consols 100½ a 100½. Spanier 3% 51. 1% 25½. Sardinier —. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Getreide, fremder Weizen reichlich, schwimmende Ladungen gefragt. Regen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 28. October. Leipzig-Dresden 185½ B., 185 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101½ G. Löbau-Zittau 27 B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279 G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134½ G. Berlin-Stettiner 145 B., 144½ G. Cöln-Mindener 112½ B., 111½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91½ B., 91 G. Altona-Kieler 105 B., 104½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 134 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., ½ G.

Paris, 26. October. Rente zwar höher, doch unter dem Einflusse der Liquidation schwankend. Eisenbahnactien belebt. — 3% Rente p. C. 81,75, p. ult. 82,10. 4½% Rente p. C. 106,30, p. ult. 106,60. Bank-Actien 2970. Span. 3% 46½. Span. 1% 25. Nordbahn 812½.

London, 26. October. Consols p. C. 100⅝ a ½, a. Z. 100½ a ⅞. Von fremden Fonds Span. fest, Türk. und schwed. Anleihe flau, wegen der Türk. Anleihe hofft man noch immer, daß es dem Einflusse des engl. und franz. Gesandten in Constantinopel gelingen werde, die Anerkennung durchzusetzen. — Mexican. —. Russen —. do. 4½% 105½. Sardinische 97½. Span. 3% 51½. do. neue 25½. Portug. —. Türk. Anleihe 3½. Schwed. Anleihe 1% Damno. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien Anfangs matt, Ende fester.

Amsterdam, den 26. October. Integrale 63$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25$\frac{3}{16}$. do. 3% 46$\frac{1}{16}$. Portug. 37½. Russen 107½. Stieglitz 90½. — Metall. 5% 77$\frac{1}{16}$. Mexican. 25$\frac{1}{16}$. London 11,85 G. Hamburg 35$\frac{3}{16}$ G.

Wenig Geschäft und Veränderung, Span. etwas flauer, Französ. Fonds besser.

Madrid, 21. October. 3% 47½ G. 1% 26$\frac{1}{16}$ B.

Alexandrien, 19. October. London 3 Mt. 98½ Egypt. Pr. pr 1 £, Marseille 3 Mt. 5 Frcs. 12 Cent. pr 20 Eg. Piaster.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. October. Weizen loco n. Qual. 56 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 52 Rt. 82 ℔. pr October 46½ a 46½ Rt. verk. 82 ℔. pr October-November 45 Rt. B. 44½ Rt. bz. u. G. 82 ℔. pr Frühjahr 44 Rt. bz. u. G. 44½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt. Rüb-Oel pr October-November 10$\frac{1}{12}$ Rt. bz. 10⅛ Rt. Brief 10 Rt. Geld. pr November-December 10$\frac{1}{12}$ Rt. bz. 10⅛ Rt. Brief 10 Rt. G. pr Januar-Februar 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. Geld. pr Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr März-April 10$\frac{5}{12}$ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr April-Mai 10$\frac{5}{12}$ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. G. Rübsen 71 Rt. G. Sommersaat 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 23½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bez. pr October 23½ a 23½ Rt. verk. pr October-November 22½ a 22⅞ Rt. verk. 22½ Rt. B. 22 Rt. G. pr November-December 12½ Rt. bz. u. B. 21 Rt. G. pr April-Mai 21 Rt. bz. u. B. 20½ Rt. G.

Roggen still. — Spiritus flau und niedriger.
Rüb-Oel weichend.

Stettin, 28. October. Weizen fest, 50 Wispel 89½ ℔. bunt. poln. loco 59½ Rt. bez., 57 Wispel 89½ ℔. hochbunt. bromberg. loco 61½ Rt. bez.

Roggen still, loco —, pr October 82 ℔. 44½ Rt. bez. u. B., pr October-November 42½ Rt. bez., pr November-December —, pr December-Januar —, pr Frühjahr 42 a 42½ Rt. bez., 42 Rt. B u. G.

Gerste große neue loco 74—75 ℔. 38½ Rt. bez.
Hafer 50 Wispel 50 ℔. pr Frühjahr 28 Rt. bez. u. G.

Rüböl matt, loco 9⅞ Rt. bez., pr October 9⅞ a 9⅞ Rt. bez., 9⅞ Rt. B., pr October-November 9⅞ Rt. B, pr November-December —, pr December-Januar —, pr Januar-Februar —, pr Februar-März —, pr März-April 10½ Rt. B., pr April-Mai 10½ Rt. bez.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 15½ %, Kleinigkeiten ½ % bez., mit Faß 15½ % B., pr October 15½ % G., pr October-November 17½ % bez., pr November-December 18 % bez., pr December-Januar 18½ % bez., pr Frühjahr 18½ % B.

Zink pr October 5⅝ Rt. G., pr Frühjahr 5⅝ Rt. bez. u. B., 5⅝ Rt. G.

Danzig, 23. Oct. Während die Holzfrachten im Sommer von 13 s. pr Load Balken nach London jetzt auf 20 s. gestiegen sind, mußte man erwarten, daß eine starke Rückwirkung auf die hochgespannten Einkaufspreise, welche man dem poln. Importeurs bewilligte, eintreten werde. Dies ist jedoch nicht erfolgt und auch im September wurde auf Preise geschlossen, die unter Berücksichtigung der vorgekommenen Qualitäten keine merkliche Differenz gegen die früher gemeldeten zeigen. Die im September gemeldeten Abschlüsse bestehen in 9700 Stück Balken von 6½—8½ Sgr. pr Kubikfuß, 6500 Mauerlatten von 4½ — 5½ Sgr. pr Kubikfuß, 3000 Stück Rundhölzer von 400 — 780 Rt. pr Stück. Unter den für Schiffbau und Rhederei ungünstigen Verhältnissen, welche auch noch jetzt nach der momentanen Steigerung der Frachten wenig Aufmunterung darbieten, sind eichene Planken niedriger gegangen, 120 Schock hier zur Stelle wurden auf 1010 Rt. pr Schock von 720 Kubikf. Kron geschlossen. Es ist möglich, daß die durch die diesjährigen furchtbaren Herbststürme herbeigeführten Schiffsverluste zu neuen Bauten und stärkerem Verbrauch von Planken führen. Von eichenen Balken fanden im September bedeutende Abschlüsse nicht statt. 1070 Schock eichene Stäbe wurden a 26½ Rt. pr Schock Picken erste Sorte gemacht.

Breslau, 28. October. Der Markt weniger lebhaft, Preise behaupteten sich nur für bessere Qualitäten, geringere Sorten billiger.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60—68 Sgr. Sgr., gelber 58 — 65 Sgr., Roggen 54 — 63 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 29 — 31½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten ruhiger, Rapps bedingt 75—80 Sgr., Sommerraps 66 — 68½ Sgr., Sommerrübsen 60—66 Sgr.

Kleesaamen weniges zu den bestehenden Preisen begeben, rother 12—13 Rt., weißer 10—14 Rt. bez.

Spiritus mehr zugeführt, loco 10½ Rt. B., aber nur 10 Rt. G., pr October 10$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. G., pr November 9⅞ Rt. B.

Rüböl unverändert.

Zink ohne Handel, weil Käufer billiger kaufen wollen.

Magdeburg, 28. October. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 47 a 49½ Rt. Gerste 38 a 40 Rt. Hafer 23 a 25½ Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr 14,400 % Tr.

Wien, 27. Oct. Spiritus. Der Platzbedarf hat sich merklich gebessert, daher die anlangende Zufuhr schnell vergriffen und prompte Waare mit 35 Xr. willig bezahlt wird. — Im Contractgeschäfte sind neuerdings bei 14,000 Eimer, theils ab hier, theils ab Erzeugungs-Orten gemacht worden. Hochgrädige rein weiß fehlend.

Pesth, 25. Oct. Spiritus. Der Verkehr in effectiver Waare ist so unbedeutend, daß sich gar kein Platzpreis notiren läßt. Auf Schluß pro December bis März 1853 sind einige 100 Eimer a 30 Xr. pr Grad contrahirt worden, doch ist die Kauflust nur gering und sind mehr Geber als Nehmer. Aus allen Erzeugungs-Orten sind die Preise im Sinken und werden allenthalben bedeutende Quantitäten offerirt. Kleesaamen. In Luzerner bei sehr schwachen Vorräthen kein Verkehr. Der Platzpreis ist 28—29 fl. pr Ctr. Von Steyrischen sind aus Böhmen ziemlich bedeutende Quantitäten offerirt worden, und wurden auch von hiesigen Häusern circa 1500 Ctr. contrahirt. Der Preis calculirt sich, hierher gestellt, auf circa 25 fl. pr Ctr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 27. Oct.

October 26.: Lehmann von Zäkrick nach Berlin an Ordre 27 Gerst. Lux von Stettin nach Berlin an Freese 1506 Mehl. Raboldt von Stettin nach Berlin an Krüger 370 Mehl. Apitz von Posen nach Berlin an Latz 50 Weizen. Preuß von Posen nach Berlin an Sobernheim 50 Weizen. Galle von Nackel nach Berlin an Bärwald 27 Weizen, 26 Roggen. October 27.: Bartels von Stettin nach Berlin an Casper 70 Roggen. Langener von Bromberg nach Berlin an Hezold 52 Weizen. Schiller von Landsberg nach Berlin an Köhn 45 Roggen. Bläsing von Elbing nach Schöpfurth an Benda 55 Roggen. Zusammen 179 Weizen, 196 Roggen, 27 Gerste, 1876 Mehl, — Erbsen, — Hafer, — Oelsaat, — Rüböl, — Thran, — Spiritus.

Woll-Berichte.

Hamburg, 26. October. Es ist während der letzten 8 Tagen Manches von Mecklenburger Vließ zu 20 a 21 ß. und einzeln bis 21½ a 22 ß. für England gekauft worden. Von Pellwollen zu 10½ a 12 ß. und von Jütschen zu 11 a 12 ß. wurden für Schottland verschiedene Einkäufe gemacht. Ein starker Posten gewaschene Peru-Wolle fand zu 11½ ß. Nehmer.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Oct. Abends 9 U.	27 Zoll 10$\frac{6}{10}$ Linien	+ 6½ Gr.
Am 29. Oct. Morgens 7 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 6 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 9½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.